

Netzwerk der Gesundheitswirtschaft

MEDECON **RUHR** magazin

Nr. 43 | Mai 2024



Ein Netzwerk entsteht
KI & Gesundheit an der Ruhr



Initiative GeVoR
Auftakt für Soziale Gesundheit an der Ruhr

18



Schlaganfall
Besserer Übergang in die Neuro-Frühreha

28



Evang. Stiftung Augusta
Neuer Evang. Verbund Augusta Ruhr

16

DIGITAL URBAN HEALTH KONFERENZ

11. Juni 2024 | 13:00 - 18:00 Uhr
RuhrCongress Bochum



Anzeige



UNS INSPIRIERT GESUNDHEIT

**Wir wissen, dass Gesundheit uns alle betrifft.
Uns persönlich. Unsere Familien. Unsere Freunde.**

Deshalb digitalisieren wir das Gesundheitswesen zum Wohle aller und leisten mit unseren JiveX Produkten einen wertvollen Beitrag zur weltweiten Gesundheitsversorgung.



www.visus.com

MEDECON ^{RUHR} magazin

Nr. 43 | Mai 2024



23 **Plasmatechnologie**
Biomedizinische Innovation
aus dem Ruhrgebiet



Prof. Dr. Susanne Bütcker

25/27 **Einsamkeit bei Kindern**
Neuer Forschungsfokus an der
Universität Witten/Herdecke

28 **Virtual-Reality-Therapie**
Neues Projekt am Ambulanticum gestartet



- 4 MedEcon aktuell
- 7 Neue Mitglieder
- 7 Impressum
- 8 Digital Health Factory
- 9 Start-Up – QUHR
- 10 **SPECIAL:**
KI & Gesundheit an der Ruhr
- 14 Smart Health Data
- 16 Klinikmanagement
- 18 Gesundheitsmanagement
- 20 Gesundheitsberufe
- 23 Life Science
- 24 Kinder- & Jugendmedizin
- 27 Psyche
- 28 Nerven & Sinne
- 29 Bewegungsapparat
- 30 Krebs
- 32 Immunsystem
- 33 Stoffwechsel
- 34 Herz & Kreislauf
- 35 Chirurgie

Gründungsdynamik für Smart Health

Gut ein halbes Jahr nach dem Start zeigen sich erste Erfolge des unter der Marke Quhr firmierenden Smart Health Hub Ruhr. So nutzt eine wachsende Anzahl von Start-ups den Quhr-Workspace auf dem Bochumer Gesundheitscampus wie auch die virtuellen „Quhrmunity“. Gleichzeitig treten sog. Business & Innovation Partners der Smart Health Hub Ruhr GmbH mit Gesellschaftereinlagen und starken Expertisen bei. Zwischen diesen beiden Akteursgruppen entwickelt sich eine vielversprechende Dynamik.

Mehr dazu auf Seite 9



Brain Business am 3. Juli

In einer neuen Auflage des Formats „**Neurowissenschaft trifft Gesundheitswirtschaft**“ geht es diesmal um die Themen Mental Health und Neurodegenerative Erkrankungen. Mit dem Austauschformat wollen wir den Transfer aktueller Erkenntnisse aus den Grundlagenwissenschaften fördern, über Lösungsansätze und Herausforderungen in der Versorgungspraxis diskutieren und mehr über die Möglichkeiten der wirtschaftlichen Umsetzung im Bereich der Neurowissenschaften erfahren. Weitere Informationen dazu finden Sie hier:



Humanzentrierte KI für Gesundheitsberufe

In Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen und Anwendungspartnern aus der MedEcon-Mitgliedschaft

sind Methoden für einen humanzentrierten KI-Einsatz und eine entsprechende Arbeitsgestaltung für Gesundheitsberufe entwickelt worden. Nun geht es darum, die aufgebaute Expertise über das Förderende hinaus nutzbar zu machen. Hierzu ist im April der HUMAINE-Netzwerk e.V. gegründet worden.

Mehr dazu auf Seite 13



Digitale Lernkonzepte in der Pflege

Mit PEP 4.0 und MINDED.RUHR sind gleich zwei von MedEcon geführte Verbundprojekte erfolgreich zum Abschluss gekommen, die sich mit der digitalen Weiterbildung im Pflegesektor befassen. Beide Vorhaben stehen in Verbindung mit der Digital Health Academy Ruhr.

Mehr dazu auf Seite 20

MINDED.RUHR



Neues Innofonds-Projekt: SaVeBRAIN.KIDS

Kopfverletzungen kommen im Kindes- und Jugendalter sehr häufig vor. Treten dabei neurologische Symptome auf, spricht man von einem Schädelhirntrauma – in der Mehrzahl der Fälle in milder Form. In Deutschland ist dieses – im internationalen Vergleich – mit einer sehr hohen Rate mit stationären Aufnahmen verbunden. Eine neue Versorgungsform soll die Verbleibdauer im Krankenhaus deutlich reduzieren.

Mehr dazu auf Seite 24

Konferenz zur digitalen StadtGesundheit am 11. Juni

Die Herausforderungen für die gesundheitliche Prävention und Versorgung in Ballungsräumen sind groß, insbesondere wenn es um soziale Realitäten und Problemlagen geht. Digitale Lösungen können hier – mit Blick auf Gesundheitskompetenzen und die Wege durch das Gesundheitssystem, auf regionale Gesundheitsdaten wie auch gesundheitsbezogene Planungsprozesse – einen wesentlichen Beitrag leisten.

Mehr dazu auf Seite 8

Data4Health in den Startlöchern

Sozialräumliche Unterschiede stellen auch in der Gesundheitsversorgung von Ballungsräumen eine wachsende Herausforderung dar. Hierzu müssen Wege gefunden werden, um Informationen und Daten aus unterschiedlichsten Kontexten zusammenführen zu können. Dieser Aufgabe soll sich das Projekt Data4Health.Ruhr demnächst widmen – ein sozialmedizinischer Datenverbund.

Mehr dazu auf Seite 8



Initiative für Soziale Gesundheit

Nach der erfolgreichen GeVoR-Konferenz im Gelsenkirchener Hans-Sachs-Haus hat das Bündnis von Kommunen, Sozialversicherungen und Ärzteschaft die Arbeit an konkreten Fokusthemen „gemeinsamer Versorgung im Ruhrgebiet“ aufgenommen. Zudem wurde im April erstmalig ein gemeinsamer Vorstand gebildet.



Mehr dazu auf Seite 18

RKR im November 2024

Nach dem Kongress ist vor dem Kongress: Mit seiner 15. Ausgabe und über 1.200 Besuchenden bewährte sich der RKR einmal mehr als die nach dem Röntgenkongress größte Veranstaltung seiner Art. Nunmehr laufen die Vorbereitungen für den 16. Kongress an. Dieser wird am 14. - 15. November wieder in den Dortmunder Westfalenhallen stattfinden.



Mehr dazu auf www.radiologiekongress.ruhr

Neurovaskuläres Netz Ruhr

Es tut sich viel im Neurovaskulären Netz Ruhr. Der Überleitungsprozess in die Frührehabilitation wird neu strukturiert. Die nachwachsende Generation von Neurolog;innen fokussiert in einer eigenen AG praktische Fragen der ortsnahen Schlaganfallversorgung. Zwei neue NVNR-Sprecher sichern die Kontinuität an der Spitze des NVNR e.V.



Mehr dazu auf Seite 28

Digital Health in Gesundheitsämtern

Am 25. April 2024 fand die erste Fachveranstaltung zum Thema „Digital Health in Gesundheitsämtern“ statt. Hierzu kamen die ruhrgebietsweit rund 30 Verantwortlichen für Digitalisierungsvorhaben in Gesundheitsämtern erstmalig zusammen. Die vom RVR eingerichtete Koordinierungsstelle wird von der MedEcon Ruhr GmbH betreut.



Mehr dazu auf Seite 14

Neue Mitarbeitende

Seit Beginn des Jahres sind vier neue Mitarbeitende im Projekt- und Netzwerkmanagement von MedEcon Ruhr tätig.

Alaa Edin Abdin verfügt über eine medizinische Ausbildung wie auch über langjährige Erfahrung in der sozialen Arbeit von NGOs. Die Verbindung von sozialen und medizinischen Aspekten bestimmte auch seinen Master-Abschluss im Projektmanagement. Er wird uns insbesondere in der Kinder- und Jugendgesundheit verstärken.



Alaa Edin Abdin

Dr. Cathrin Dierkes ist promovierte Biologin mit Schwerpunkt in der molekularen Biomedizin und als Geschäftsführerin des BioIndustry e.V. schon seit langem mit MedEcon Ruhr verbunden. Dieser Verbindung (einschließlich der BioIndustry-Geschäftsführung) widmet sie sich nunmehr als Teil des MedEcon-Teams.



Cathrin Dierkes

Die Digitalisierung im Gesundheitswesen war für Ewa Kulas zentrales Thema ihres sozialwissenschaftlichen Studiums: Nunmehr ist dies ihr thematischer Schwerpunkt im MedEcon-Team, insbesondere in Verbindung mit unserem telemedizinischen Netzwerk connectMT.



Ewa Kulas

Liv Jansen hat unser Team schon seit längerer Zeit als studentische Mitarbeiterin unterstützt. Nach dem erfolgreichen Bachelor-Abschluss in Gesundheitsökonomie & -management wechselt sie nun in das Projekt- und Netzwerkmanagement. Ihr Schwerpunkt liegt auf Fragestellungen der ambulanten Versorgung.



Liv Jansen

Termine



Ausführliche Informationen zu diesen Terminen und andere Veranstaltungen von MedEcon-Mitgliedern finden Sie auf unserer Homepage www.medecon.ruhr/termine



Jahreshauptversammlung

Neuer MedEcon Ruhr e.V. Vorstand gewählt

Ende des vergangenen Jahres fand die Jahreshauptversammlung des MedEcon Ruhr e.V. im Umspannwerk in Recklinghausen statt. Neben dem Jahresbericht und der Vorstellung neuer Mitglieder ging es insbesondere um die Neuwahl des Vorstandes. Verabschiedet und geehrt wurden Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel, der von 2013 bis 2022 an der Spitze des Vorstandes stand, und Winfried Book, der dem Vorstand mehr als zehn Jahre angehörte.

An der Spitze des Vorstandes bestätigte die Versammlung Dr. Sabine Schipper (Geschäftsführerin der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft NRW) als Vorsitzende sowie Prof. Dr. Christoph Hanefeld (Medizinischer Direktor des Katholischen Klinikums Bochum) und Dr. Stefan Wolf (Geschäftsführer der RZV GmbH) als ihre Stellvertreter.

Wiedergewählte Vereinsspitze



Dr. Sabine Schipper

Neu gewählt wurden Andrea Henze, Stadträtin für Arbeit und Soziales, Gesundheit und Verbraucherschutz der Stadt Gelsenkirchen, sowie Prof. Dr. Jan de Buer, Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen und Mitglied im Vorstand der Universitätsmedizin Essen. Den gesamten Vorstand finden Sie unter <https://medecon.ruhr/verein/vorstand/>

Neu im Vorstand



Prof. Dr. Christoph Hanefeld



Dr. Stefan Wolf



Andrea Henze



Prof. Dr. Jan Buer



NEUE MITGLIEDER *stellen sich vor*

alpha Physio | Essen



Die Alpha Physiotherapie GbR wurde Mitte 2022 von drei jungen Physiotherapeuten gegründet und wächst seitdem stetig. Unser Handwerk ist die Physiotherapie, wobei unser Schwerpunkt neben der allgemeinen Krankengymnastik im Bereich der Manuellen Therapie und Skoliose Therapie liegt. Ebenso bieten wir auf unserer großzügigen Trainingsfläche Krankengymnastik am Gerät und Präventionskurse an. Die Geschäftsführer können Physiotherapie im Erstkontakt anbieten und akut Patienten ohne Ärztliche Verordnung untersuchen und behandeln. Ebenso wichtig ist die Qualität der Physiotherapeuten von morgen, sodass Kooperationen mit Schulen für Physiotherapie und der Hamburger Fern-Hochschule bestehen. Innovative Arbeitswege, wie das Mitwirken an Forschungsprojekten, den Service eines eigenen Online Shops für unsere Patienten und hochwertige sowie moderne Therapiematerialien, spielen für uns eine große Rolle.

www.alpha-physiotherapie.de

Hochschule Hamm-Lippstadt



Mit der Gründung der staatlichen Hochschule Hamm-Lippstadt (HSHL) wurde 2009 das Fundament für eine Bildungseinrichtung neuen Profils gelegt. Der Fokus der HSHL in Lehre und Forschung liegt auf den Bereichen Wirtschaft, Informatik, Naturwissenschaften und Technik sowie Umwelt und Nachhaltigkeit. Derzeit qualifizieren sich die Studierenden in 14 Bachelor- und zehn Masterstudiengängen mit klarem Praxisbezug für ihr späteres Berufsleben. Dabei genießen sie die Vorzüge eines innovativen Studienangebots, modernster Gebäude und Ausstattung sowie rund 15.000 Quadratmetern Laborfläche an den beiden Campus in Hamm und in Lippstadt. An der HSHL dreht sich alles um Zukunftsthemen. In der Forschung prägen Felder wie Künstliche Intelligenz, Virtual und Augmented Reality, die Interaktion von Menschen und Maschinen, Energie- und Gebäudetechnik, interkulturell ausgerichtete Wirtschaftspsychologie, neuartige Materialien sowie Sport- und Gesundheitstechnik, die Industrie 4.0 und vieles mehr den Hochschulalltag. Sie alle eint das Ziel, das Leben der Menschen nachhaltig und zum Besseren zu verändern.

www.hshl.de

Heyst GmbH | Essen



HEYST ist eine der führenden Full-Service-Agenturen im Ruhrgebiet. Einer der Schwerpunkte der Agentur mit über 30 Mitarbeitenden ist Gesundheit. Um das nach außen sichtbar zu machen, wurde 2023 die Marke Gesundheyst ins Leben gerufen. Gesundheyst basiert auf drei tragenden Säulen: Fakten, Wissen und Erfahrung – eine kraftvolle Kombination. Und die Grundlage der Arbeit der Experten von Gesundheyst. Jedes Teammitglied hat bereits in Kliniken, Gesundheitsdienstleitern oder ähnlichen Einrichtungen gearbeitet. Zusammen vereinen sie mehr als 100 Jahre Erfahrung und haben zusammen bereits über 50 Kommunikationsprojekte erfolgreich abgeschlossen. Auf diese Expertise im Gesundheitswesen können Sie sich jederzeit verlassen! Sie macht im Zusammenspiel mit konsequenter Zielgruppen- und Ergebnisorientierung den Unterschied aus. Nur so entstehen Kommunikationslösungen, die Wirkung erzielen.

www.heyst.com

Institut für Datenschutz und Management im Gesundheitswesen | Bochum



Das „Institut für Datenschutz und Management im Gesundheitswesen (IDMG)“ bietet spezialisierte Lösungen zur Bewältigung geschäftlicher Herausforderungen im Bereich des Datenschutzes und der Unternehmensführung im Gesundheitssektor. Unter der Leitung von Herrn Thomas Bödeker mit über 30 Jahren Erfahrung in führenden Positionen von Unternehmen der Gesundheitswirtschaft, konzentriert sich das Institut auf die Risikominimierung, die Entlastung des Managements und die Förderung von Innovationen. Zu den Kernangeboten gehören Datenschutzberatung, Interim Management, Wirtschaftsberatung sowie IT- und Cybersicherheit in Kooperation mit spezialisierten Partnern.

www.institut-dmg.de

Smart Health Hub Ruhr GmbH | Bochum



Quhr – der Smart Health Hub Ruhr steht für die Innovationen der Gesundheitsbranche von morgen. Mit unseren Workspace-Angeboten auf dem Gesundheitscampus Bochum, aber dem überregionalen Community Modell – der Quhrcommunity – unterstützen wir Smart Health Start-ups in der Aufbau- und Wachstumsphase. Geballte inhouse Expertise zur erfolgreichen Unternehmensentwicklung und unser exklusives Netzwerk, bestehend aus etablierten Digital Health Unternehmen und weiteren Innovationspartnern, bieten eine inspirierende und kollaborative Umgebung für junge Unternehmen und Start-ups im Ruhrgebiet. Eingebettet in ruhrgebietsweite Gründernetzwerke und MedEcon Ruhr bereichern sich die Akteursgruppen gegenseitig und es entfaltet sich eine vielversprechende Dynamik.

www.quhr.ruhr



Impressum

Herausgeber: MedEcon Ruhr e.V.
Gesundheitscampus-Süd 17
44801 Bochum
T. 0234.97836-0 | F. 0234.97836-14
info@medecon.ruhr
www.medecon.ruhr

Redaktion:
Dr. Uwe Kremer, Christoph Larssen
Input für News, Online sowie Magazin an:
presse@medecon.ruhr
Layout und Satz: Angelika Schlüter, Essen
Auflage: 2.800 Exemplare

Anzeigen: Gerne schicken wir Ihnen unsere Mediadaten (Kontakt: siehe Herausgeber)

Bildnachweise/Copyrights

Titelseite Adobe Stock/Dar1930, generiert mit KI; unten rechts: Jens-Martin Gorny **S.3** unten: Roberto Schirdewahn **S.5** Portraits Mitarbeitende: Christoph Larssen **S.6** JHV: Christoph Larssen; Portrait Stefan Wolf: Oliver Nauditt **S.10** Adobe Stock/Dar1930, generiert mit KI **S.16** oben: Jens-Martin Gorny, Diakonie Ruhr; unten: Michael Mutzberg **S.17** links oben: gpm-foto.de; rechts oben: Eickholt-Fotografie; rechts Mitte: Simon Bierwald **S.23** Roberto Schirdewahn **S.26** Mitte unten: Kay Gropp **S.29** rechts oben: Fotoabteilung UKKKBochum **S.30** links: Martin Kaiser; rechts: Jakob Studnar **S.31** rechts oben + Mitte: fotoabteilung@kk-bochum.de **S.32** Mitte: RUB, Marquard **S.33** Mitte oben: RUB, Marquard; rechts unten: Martin Leclair **S.34** Mitte unten: Martin Leclair **S.35** links Mitte: Jennifer Herzog-Niescery; links unten: Volker Wiciok; rechts oben: Martin Leclair; rechts unten: Bettina Engel-Albustin

Nicht bezeichnete Fotos wurden von den jeweiligen MedEcon-Mitgliedern zur Verfügung gestellt.

Data4Health.Ruhr

Sozialmedizinischer Datenverbund Gesundheitsmetropole Ruhr

Sozialräumliche Unterschiede in Bezug auf den gesundheitlichen Status, die Gesundheitskompetenz und die Gesundheitsversorgung von Bevölkerungsgruppen stellen im Ruhrgebiet (wie auch in anderen Ballungsräumen) eine zunehmende Herausforderung dar. Übergreifend springt insbesondere der Zusammenhang von sozialem Status und Krankheitslast ins Auge.

Bei genauerem Hinsehen stellt sich die Herausforderung aber viel komplexer und für heterogene Gruppen auch sehr unterschiedlich dar. Denn verschiedenste Faktoren wirken zusammen: soziodemografische Aspekte wie sozialer Status, Bildungsstand, familiäre Konstellationen, kulturelle Kontexte, Generationenspezifika u.a., aber auch die Ausstattung mit Umweltbedingungen und Infrastrukturen und insbesondere natürlich die Zugänge zu gesundheitsfördernden und -versorgenden Leistungen.

Um die sozialräumliche Gesundheitsförderung und -versorgung bedarfsorientiert, passgenau und nachhaltig auszurichten, reicht es bei weitem nicht aus, sich mit dem quantitativen Besitz mit gesundheitsversorgenden Einrichtungen zu befassen (wenngleich dies ebenfalls ein vielfach an Bedeutung zunehmendes Thema ist). Vielmehr geht es auch und gerade um das Zusammenwirken mit dem städtischen Umfeld und dem Sozial- und Bildungssystem, um die Zugänglichkeit und Begehrbarkeit von Versorgungswegen, die Kommunikation zwischen Patient:innen und Gesundheitsberufen und die Gesundheitskompetenz von Bevölkerungsgruppen.

Hierfür bedarf es einer Vielzahl unterschiedlicher Informationen und Daten. Allerdings geht es dabei nicht um die Schaffung gewaltiger „Datensilos“, sondern um die Möglichkeit, Informationen unterschiedlichster Quellen anlassbezogen und nutzungsorientiert zusammenzuführen. Genau hier setzt der

Sozialmedizinische Datenverbund Gesundheitsmetropole Ruhr (kurz: Data4Health.Ruhr) an. Mit ihm soll für alle an der Gesundheitsversorgung und Daseinsvorsorge beteiligten Akteure ein gemeinsamer, kollaborativer Rahmen für das Teilen und Nutzen gesundheitsrelevanter Daten geschaffen werden.



Dies geschieht einerseits über ein leicht füll- und nutzbares Datenkorrelationsstool, das auf Stadtteilebene oder noch kleinräumiger gesundheitsrelevante Informationen zusammenführt – eine Plattform, die niederschwellig zugänglich ist, eine Visualisierung zur Identifikation von Problemlagen ermöglicht und die Weiterverfolgung sich daraus ergebender Fragestellungen unterstützt. Andererseits geht es um eine Verbundstruktur, die es allen dateninteressierten und datenhaltenden Institutionen ermöglicht, sich zu derartigen versorgungsorientierten Fragestellungen der Gesundheitsforschung und Gesundheitsplanung schnell, einfach und rechtssicher entsprechend den Zielsetzungen der nationalen Innovationsinitiative „Daten für Gesundheit“ zusammenzufinden.

„Daten für Gesundheit“ zusammenzufinden.

Data4Health ist ein Projekt im Rahmen der vom BMBF geförderter und von MedEcon Ruhr koordinierten Digital Health Factory Ruhr und wird von Partnern des gleichnamigen Bündnisses getragen. Der DHFR-Beirat hat die inhaltlich-fachliche Förderwürdigkeit festgestellt und dem BMBF die Förderung empfohlen. Ab Herbst 2024 könnten dann das KI-Zentrum des Knappschafts-Krankenhaus Bochum (Universitätsklinikum der RUB), das Bochumer Institut für Technologie, das Gesundheitsamt Bochum, die Essener opta data Stiftung, das Dortmunder Fraunhofer Institut für Software- und Systemtechnik und MedEcon Ruhr als First Mover den Prototypen entwickeln und am Bochumer Beispiel erproben. Schon nach kurzer Zeit soll es weiteren Akteuren in allen Ruhrgebietsstädten möglich sein, sich an Data4Health.Ruhr – dann auch in konkreten Nutzungsfällen – zu beteiligen.

Digital Health meets Urban Health

Konferenz zur digitalen StadtGesundheit

Die Herausforderungen für die gesundheitliche Prävention und Versorgung in Ballungsräumen sind groß, insbesondere wenn es um soziale Realitäten und Problemlagen geht. Digitale Lösungen können hier – mit Blick auf Gesundheitskompetenzen und die Wege durch das Gesundheitssystem, auf regionale Gesundheitsdaten wie auch gesundheitsbezogene Planungsprozesse – einen wesentlichen Beitrag leisten. Maßgebliche Voraussetzung: Derartige Lösungen müssen sozialräumlich gut eingebettet sein!

Auf der Konferenz „Digital Urban Health“ wollen wir uns dieser Perspektive widmen – am **11. Juni im Bochumer RuhrCongress**, mitten im Ruhrgebiet, Deutschlands größtem Ballungsraum und zudem einem der bedeutendsten Digital Health Standorte. Ausgerichtet wird sie von der Digital Health Factory Ruhr, einem vom BMBF geförderten und von MedEcon Ruhr koordinierten Bündnis für „digitale Lösungen für die Gesundheitsversorgung in Ballungsräumen“.

Weitere Informationen sowie das Programm finden Sie hier:





Smart Health Hub Ruhr GmbH

Quhr nimmt Fahrt auf – Gründungsdynamik für Smart Health

Smart Health findet überall dort statt, wo digitale Lösungen, intelligentes Datenmanagement und medizinische Kompetenz zusammenfinden und gesundheitliche Innovationen in Vorsorge und Versorgung ermöglichen. Hierfür hat sich an der Ruhr in den vergangenen 20 Jahren bereits ein starkes Unternehmenscluster herausgebildet, das durch den unter der Marke Quhr firmierende Smart Health Hub Ruhr Quhr einen neuen Schwung erfahren soll.

Quhr verbindet ruhrgebietsweite Initiativen mit einem räumlichen Knotenpunkt für junge Unternehmen, der im CUBE17 auf dem Bochumer Gesundheitscampus geschaffen worden ist. Hierfür haben MedEcon Ruhr und die Meerkat Holding im Sommer 2023 die Smart Health Hub Ruhr GmbH etabliert. Mittlerweile nimmt Quhr richtig Fahrt auf.

Erste Gründer:innen bzw. junge Unternehmen haben sich im *Workspace@CUBE17* eingemietet und platziert. Weitere haben ihr Interesse an Quhr bekundet – darunter auch viele Start-ups, die eher daran interessiert sind, sich in Netzwerkstrukturen von Quhr „einzumieten“ als an konkreten Räumlichkeiten. Hierfür ist mit der *Quhrmunity* ein Community-Modell als weiteres passgenaues Quhr-Angebot geschaffen worden.

Die wachsende Zahl von Mieter:innen und Nutzer:innen korrespondiert mit dem voranschreitenden Aufbau des Experten- und Partnernetzwerks. Es umfasst etablierte Digital Health Unternehmen wie auch innovationsinteressierte Einrichtungen des Gesundheitswesens, wissenschaftliche Institute und die regionale Wirtschaftsförderung. Die Kernstruktur besteht aus *Innovation & Business Partners*, die mit dem Eintritt in den Gesellschafterkreis der Smart Health Hub Ruhr GmbH eine gegenseitige Verbindlichkeit herstellen.

Zwölf Gesellschaftsanteile sind auf diese Weise bislang übernommen worden, für fünfzehn weitere gibt es Zusagen oder Interessensbekundungen. Mit der WirtschaftsEntwicklungsgesellschaft Bochum ist auch eine wichtige wirtschaftsfördernde Partnerin an Bord. Mit dem Kath. Klinikum Bochum wird die Partnerschaft über einen Kooperationsvertrag geregelt – ein Muster



für weitere Partner:innen, für die ein gesellschaftsrechtlicher Beitritt nicht zu realisieren ist.

Das Quhr-Netzwerk wird dadurch auch für die jungen Smart Health Unternehmen immer attraktiver. So entwickelt sich allmählich eine Dynamik, die sich insbesondere im Rahmen der *Pure Quhr Events* zeigt. Diese finden regelmäßig im exklusiven Kreis der Innovation und Business Partner sowie der Quhr-Mitglieder bzw. -Kandidat:innen statt. Das bisherige Themenspektrum der Events reicht von den Herausforderungen der Interoperabilität und Informationssicherheit über Finanzierungsfragen bis hin zum Teambuilding. Die positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden bestärken uns in diesem Format. Über Formate wie das Health Founders Meetup Ruhr, aber auch den ruhrSUMMIT oder die Ruhr Start-up Week, vernetzt sich Quhr ruhrgebietsweit mit weiteren Gründer-Initiativen und -Netzwerken.

Weitere Informationen finden Sie auf der Website www.quhr.ruhr



Jörg Holstein (2. v. li) und Dr. Christoph Monfeld (re) begrüßen das niederländische Start-up cue2walk. Martijn van der Ent (li) und Floor Waardenburg (2. v. re) haben sich der Quhrmunity angeschlossen, um mit ihrem Parkinson-Wearable den deutschen Markt zu erschließen.

Tief im Westen
ist es smarter,
viel smarter als man glaubt

* frei nach H. Grönemeyer

Ein Netzwerk entsteht

KI & Gesundheit an der Ruhr

Künstliche Intelligenz hält auch an der Ruhr immer mehr Einzug in die medizinische und Gesundheitsforschung, in die medizinische und pflegerische Versorgung und in das Leistungsangebot etablierter wie auch junger Unternehmen des Digital Health Clusters an der Ruhr. Mit wachsender Dynamik entwickeln sich Netzwerkstrukturen mit leistungsfähigen Knotenpunkten. Der Verbund von MedEcon Ruhr spielt hierbei eine wichtige Rolle. Hiervon möchten wir mit nachfolgendem Überblick einen Eindruck vermitteln.

Die Auswertung von medizinischen Bilddaten ist schon seit längerer Zeit eines der wichtigsten Entwicklungs- und Einsatzgebiete von KI. Nicht von ungefähr gehört sie immer wieder zu den Schwerpunktthemen des von der Rheinisch-Westfälischen Röntgengesellschaft und MedEcon Ruhr ausgerichteten *RadiologieKongresses Ruhr*, der nach dem Röntgenkongress größten Fachveranstaltung ihrer Art in Deutschland. Ausgehend vom Teleradiologieverbund Ruhr hat die MedEcon Telemedizin GmbH mit *connectMT* das deutschlandweit größte Netzwerk in der telemedizinischen Bilddatenkommunikation aufgebaut, das seit einigen Jahren über eine KI-Plattform, den MedKI-Marktplatz, verfügt. Sie bringt bundesweit Anbieter von KI-Services und klinische Nutzer zusammen und hat in jüngster Zeit beträchtliche Fortschritte erzielt (Siehe folgender Artikel auf Seite 11).



darunter das Fraunhofer Institut für Software- und Systemtechnik (ISST), das RUB-Institut für Neuroinformatik und das RUB-Zentrum für Proteindiagnostik (ProDi).

Wenden wir den Blick in Richtung Industrie: Der Digital Health Cluster an der Ruhr zieht seine Stärke insbesondere aus *etablierten Unternehmen*, die ihre Schwerpunkte im Management von Gesundheitsdaten haben. Sie nutzen hierfür in immer stärkerer Weise KI-Lösungen, die Bestandteile ihres Leistungsangebotes werden – seien es KI-Lösungen zur Klassifizierung und Auslesung von Dokumenten in der Heilmittelabrechnung (führend die Essener *opta data*-Gruppe), die KI-gestützte Version eines Sofortnachrichtendienstes der Telematikinfrastruktur (durch die

Dies verdankt sie nicht zuletzt Kooperationen auf dem „Heimatmarkt“, nämlich an der Ruhr. Besonders hervorzuheben ist hierbei zum einen die *Universitätsmedizin Essen* mit ihrem *Institut für Künstliche Intelligenz in der Medizin*, das zu den Kerneinrichtungen des von der UME verfolgten und international beachteten Smart-Hospital-Konzeptes gehört. Zum anderen verfügen auch die mit dem KI-Marktplatz stark verbundenen *Knappschaftskliniken* seit jüngerer Zeit über ein *Zentrum für Künstliche Intelligenz, Medizininformatik und Datenwissenschaften*, das am Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum angesiedelt ist (Siehe dazu Seite 12).

Dabei reicht das Spektrum von KI-Entwicklungen und -Nutzungen beider Einrichtungen natürlich deutlich über die Radiologie hinaus: Schließlich geht es um eine voranschreitende Integration von Daten unterschiedlichen Typs – insbesondere mit Blick auf entscheidungsunterstützende Systeme (Decision Support Systeme). Beide Einrichtungen stellen insofern Knotenpunkte der ruhrgebietsweiten Netzbildung und Profilierung auf dem Gebiet medizinischer KI-Entwicklungen dar. Im wissenschaftlichen Spektrum gibt es eine stattliche Anzahl weiterer Einrichtungen, die über komplementäre Kompetenzen auf dem Gebiet der medizinischen und gesundheitsbezogenen KI verfügen,

Dortmunder *adesso SE*), KI-Erweiterungen für das medizinische Bilddatenmanagement (seitens der Bochumer *Visus Health IT*) oder KI-basierte Expertensysteme und Medical Data Warehouses für diagnostische bzw. klinische Decision Support Systeme (durch die ebenfalls in Bochum ansässige *Kairos GmbH*).

Mit Blick auf *jüngere Unternehmen* bis hin zu StartUps erweitert sich das Spektrum von KI-Kompetenzen und KI-basierten Leistungen deutlich. So verfügt die *SNAP GmbH* schon seit mehr als 10 Jahren über Erfahrungen in Sachen KI und „machine learning“ – nämlich für die Interpretation von EEG-Daten, um der langfristigen Vision eines sog. Brain-Computer-Interfaces näher zu kommen. Die damit erworbene Kompetenzen finden nicht nur in der Neuroprothetik, sondern auch darüber hinaus Anwendung – so aktuell in einem Projektverbund zur KI-assistierte Detektion tieferliegender Hirnfunktionsstörungen (KITE). Es handelt sich hierbei um ein Vorhaben der von MedEcon geführten *klinisch-industriellen Plattform neuroMIT*.

Noch sehr jung sind Unternehmen wie *dubidoc*, *dexter health* und *Novaheal*, die in einem Gebiet tätig sind, auf dem das Ruhrgebiet bislang sicherlich noch nicht sehr stark vertreten ist: Es geht um KI-gestützte Assistenzsysteme, z.B. im Terminmanage-

ment von Arztpraxen (dubidoc), in der Pflegedokumentation und Pflegeplanung (dexter health) und in Form einer Lern-App für Pflege-Azubis (Novaheal). Dexter und Novaheal sind Teil der „Quhrmunity“, des Smart-Health-Gründernetzwerks Quhr, das MedEcon Ruhr zusammen mit der Meerkat Holding seit dem vergangenen Jahr aufbaut (s. aktuelle Darstellung auf Seite 9). Dexter ist auch Partner eines Projektes der von MedEcon koordinierten *Digital Health Factory Ruhr*, in dem es um ein KI-gestütztes Sprachassistenzsystem für die Altenpflege von Personen mit Migrationsbiografie geht.

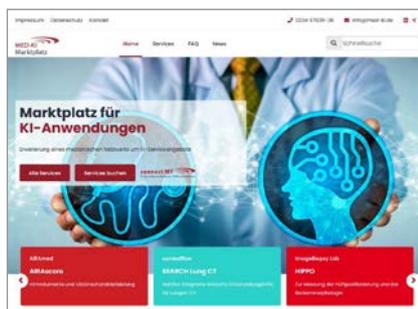
Die Digital Health Factory Ruhr führt uns im übrigen wieder zurück zum KI-Zentrum der Bochumer Knappschaftsklinik, denn in einem weiteren Projekt der „Factory“ soll unter dem Titel „Data4Health“ ein *Sozialmedizinischer Datenverbund* an der Ruhr aufgebaut werden – in Partnerschaft zwischen MedEcon Ruhr, dem KI-Zentrum und weiteren Partnern: Im Mittelpunkt von KI-Lösungen stehen hier datenbasierte Erkenntnisse über sozialräumliche Versorgungsbedarfe – auch hier durchaus in der Perspektive von Decision Support Systemen, hier aber für das sozialräumliche Gesundheitsmanagement (s. aktuelle Darstellung auf Seite 8).

MedEcon Telemedizin

Marktplatz für KI-Lösungen in Forschung und Diagnostik

Die Eindrücke von den Radiologiekongressen in Dortmund (RadiologieKongress Ruhr), Chicago (RSNA) und Wien (ECR) wurden auf der DMEA in Berlin noch einmal bestätigt: Der Einsatz von KI als Entscheidungshilfe bei radiologischen Untersuchungen wird zunehmend von den Ärzt:innen akzeptiert und sogar gewünscht: Eine zuverlässige KI gibt mehr Sicherheit und dem Behandler mehr Spielraum, sich stärker auf komplizierte und unklare Fälle zu konzentrieren. Es geht nun um die Umsetzbarkeit, den Aufwand und die konkreten Workflows.

Der KI-Marktplatz der Bochumer MedEcon Telemedizin GmbH (MTG) kann hier gleich in mehreren Bereichen punkten. Verbunden ist er mit connectMT, Deutschlands führendem Netzwerk in der telemedizinischen Kommunikation von Bilddaten. Über diese etablierte Infrastruktur können die über 700 beteiligten Kliniken und Praxen jetzt schon 20 verschiedene KI-Services nutzen. Das Interesse an derartigen Services ist breit gefächert. Für die Mammadiagnostik ist bereits seit Jahren die KI (CAD) etabliert. Neu auf dem Marktplatz ist eine KI für die Prostata. Orthopädische Bedarfe werden durch eine breite Angebotspalette bedient. Für Lungenuntersuchungen über Frakturerkennungen bis hin zur Demenzabklärung ist das Interesse besonders groß. Gerade in Kliniken, wo nicht rund um die Uhr ein Radiologe zur Befundung zur Verfügung stehen kann, gibt die KI zum Beispiel den Chirurgen wertvolle Hinweise zu Frakturen. Das Erkennen von Auffälligkeiten in der Lunge ist häufig nicht einfach. Gerade bei den begrenzten Kapazitäten,



Mit *humAIne*, dem Kompetenzzentrum für eine humanzentrierte Arbeit mit KI ist schließlich ein arbeitswissenschaftlich geprägter Ansatz etabliert worden, in dem die Gesundheitswirtschaft und die Gesundheitsberufe in besonderem Maße adressiert werden (s. Seite 13). MedEcon Ruhr ist hierfür Transferpartner der *humAIne* führenden Ruhr-Universität Bochum. Auch hier schließen sich wieder Kreise innerhalb des MedEcon-Netzwerkes – u.a. dadurch, dass ein Nutzungsfall humanzentrierter KI in der MRT-Diagnostik für die Epilepsiebefundung liegt, dies wiederum im Zusammenwirken mit connectMT bzw. der MedEcon Telemedizin GmbH und der Neurologie des Knappschaftskrankenhauses Bochum.

Die hier dargestellten Entwicklungen stellen nur einen Ausschnitt für das dar, was sich in Sachen „KI und Gesundheit“ an der Ruhr tut. Sie zeigen aber, wie sich in der Region Querverbindungen zwischen Partnern aus Wissenschaft, Versorgung und Gewerbe standortübergreifend aufbauen – mit Plattformen und Communities, die auch für externe Partner interessant und spannend sind. Mit MedEcon verfügt die Gesundheitsmetropole Ruhr über einen Verbund, der zu dieser Dynamik maßgeblich beiträgt.

wenn die Zahl der Untersuchungen extrem hoch ist, kann hier etwas übersehen werden.

Der Charme des KI-Marktplatzes besteht darin, dass hier die verschiedenen Services einfach und schnell getestet und gebucht werden können, ohne dass hohe Investitionen und langfristige Bindungen erforderlich sind. Da keine IT-Projekte für jede einzelne KI initiiert werden müssen, stellt der KI-Marktplatz bei der Implementierung eine erhebliche Vereinfachung für den Kunden dar. Verstärkt wird dies noch durch den Einsatz der VISUS Health IT GmbH, die als technischer Partner die Systeme in Absprache mit den Kunden optimal konfiguriert. Der Netzwerkcharakter des Marktplatzes sorgt gleichzeitig für einen intensiven Austausch von Serviceanbietern und -nutzern, was laufend zur Optimierung von Prozessen beiträgt.

Eine wichtige Rolle spielen hierbei die Kliniken unseres „Heimatmarktes“ an der Ruhr. So handelt es sich bei den Knappschaftskliniken im Verbund um den größten Nutzer des KI-Marktplatzes. Eine langjährige Verbindung gibt es schon zur Universitätsmedizin Essen und hier insbesondere zum Institut für Künstliche Intelligenz (IKIM). Hier geht es auch um eigene Angebote: So steht an, die UME-eigene KI-Applikation „Body and Organ Analyzer“ über den Marktplatz zugänglich zu machen. BOA liefert eine 3D-Segmentierung von Organen und Gewebe im CT und ermöglicht die Berechnung des Volumens in Milliliter.

www.med-ki.de

KI IN DER MEDIZIN

Universitätsmedizin Essen

Institut für künstliche Intelligenz in der Medizin (IKIM)

Seit 2019 besteht das IKIM als Teil der Universitätsmedizin Essen. Seitdem bündelt das im Essener Girardet-Haus ansässige Institut die Kompetenzen verschiedener medizinischer Disziplinen und verknüpft sie mit der datenwissenschaftlichen und informationstechnologischen Expertise der Universität Duisburg-Essen.

Von besonderer Bedeutung: Das IKIM ist ein Kernelement des SmartHospital-Konzeptes des Universitätsklinikums, mit dem es eine Vorreiterrolle in einer patientenorientierten Digitalisierung von medizinischer Forschung und Versorgung einnimmt. Deutlich wird dies auch in der Verbindung mit dem Fast Healthcare Interoperability Resource-Standard (FHIR): Nach eigenen Angaben verfügte die UME mit mehr als 1,5 Milliarden Ressourcen Mitte 2023 über den größten FHIR-Server in Deutschland. Besonders prominent sind die Positionierungen des IKIM in der personalisierten Onkologie und in der radiologischen Dateninte-



Prof. Dr. Jochen A. Werner, Dr. Anke Diehl und Prof. Dr. Felix Nensa

gration. An der Schnittstelle beider Schwerpunkte bewegt sich aktuell z.B. das k-Radiomics-Projekt zur KI-gestützten Gewebekarakterisierung im Sinne virtueller Biopsien. Aber auch in der Spracherkennung kommen KI-Lösungen des IKIM zum Einsatz – von Übersetzungstools („WisperMed“) bis hin zur verbalen Abfrage der zuvor erwähnten FHIR-Datenbestände („Speech2Metrics“). Das IKIM ist auch Partner des Med-KI-Marktplatzes der MedEcon Telemedizin und wird hier demnächst mit dem „Body and Organ Analyzer“ auch einen eigenen KI-Service anbieten.

Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum

Zentrum für KI, Medizininformatik und Datenwissenschaften (ZKIMED)



Prof. Dr. Michael Adamzik, Andreas Schlüter, Prof. Dr. Holger Holthausen, Dr. med. Hartmuth Nowak und Matthias Wagner

Nach einer anderthalbjährigen Startphase eröffnete das Knappschaftskrankenhaus Bochum (Universitätsklinikum der Ruhr-Universität) Ende März das Zentrum für Künstliche Intelligenz, Medizininformatik und Datenwissenschaften.

Kernaufgabe des Zentrums ist es, medizinische Information und medizinisches Wissen zu korrelieren, kausale Zusammenhänge zu identifizieren, Ergebnisse standardisiert und breit verfügbar zu machen, und darauf trainierte, intelligente sowie intuitiv nutzbare Softwaretools für die evidenzbasierte Spitzenmedizin der Zukunft zu entwickeln. In einem transdisziplinären Forscherteam verbinden sich medizinische Kompetenzen mit einem breiten Spektrum technischer und naturwissenschaftlicher Disziplinen. Das ZKIMED ist eine zentrale Einrichtung des an der Ruhr „von Haus aus“ besonders starken Verbundes der Knapp-

schaftskliniken (hier neben dem Bochumer Standort noch das Knappschaftskrankenhaus Bottrop, das Klinikum Westfalen, das Klinikum Vest und das Bergmannsheil & Kinderklinik Buer), die zugleich eine starke Verbindung zur Ruhr-Universität Bochum aufweist.

Verbundweite Datenintegrationen nach internationalen Standards sind von ebenso großer Bedeutung wie spezifische KI-Konzepte in der personalisierten Medizin – besonders herausragend in der Sepsis-Forschung und -versorgung. Das Spektrum umfasst aber auch z.B. biofunktionelle Prognosen von Trainings- und Rehabilitationsprozessen oder die Identifizierung von Brennpunkten in der sozialräumlichen Versorgung an der Ruhr. Letzteres soll alsbald in Verbindung mit der von MedEcon geführten Digital Health Factory Ruhr angegangen werden.

Künstliche Intelligenz optimiert Antibiotikadosierung bei Sepsis

Die Initiative KI.SEP ist eines der Vorhaben, die zur Förderung im Wettbewerb von ZukunftBIO.NRW empfohlen wurden. Die Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie bearbeitet innerhalb von KI.SEP vier verschiedene Teilprojekte. Weitere Teilprojekte der RUB sind am Medizinischen Proteom-Center und am Lehrstuhl für Angewandte Mikrobiologie, CESAR angesiedelt. Koordiniert wird das gesamte Projekt von der Firma aimed analytics GmbH.

Die Optimierung der Antibiotika-Dosierung ist ein kritischer Schritt bei der Behandlung von Sepsis, und die Integration künstlicher Intelligenz kann die Behandlungsergebnisse erheblich verbessern.

Humanzentrierte KI in der Gesundheitswirtschaft: Netzwerk für das humAIne-Kompetenzzentrums gegründet

Seit 2021 besteht das vom BMBF geförderte Verbundprojekt „Kompetenzzentrum humAIne – Transfer-Hub der Metropole Ruhr für die humanzentrierte Arbeit mit KI“ unter Federführung der Ruhr-Universität Bochum bereits, nun soll die aufgebaute Expertise im Projekt auch über die Projektlaufzeit (Ende 2025) hinaus verstetigt werden.

Seit dem April 2024 besteht dazu der humAIne-Netzwerk e.V., in dem Mitglieder von den Vorteilen der Zusammenarbeit und den Partnerkompetenzen bevorzugt profitieren sollen – so in neuen Projektinitiativen zur technologischen Innovation und humanzentrierten Nutzung, im exklusiven Zugang zu verschiedenen Interaktionsformaten und in der kostenfreien Nutzung der HumAIne Self-Checks. Dieses Netzwerk ist offen und soll wachsen.

MedEcon Ruhr ist verantwortlicher humAIne-Transferpartner für die Gesundheitswirtschaft und treibt den Transfer der erarbeiteten Projektergebnisse in Bezug auf Inhalte wie auch Methoden voran. Weitere Partner werden adressiert und Anwendungsszenarien entwickelt. Hierzu bietet das MedEcon-Netzwerk beste Voraussetzungen. So sind mit dem Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum und der VISUS health IT GmbH sowie wissenschaftlichen Partnern der Ruhr-Universität Bochum, der Hochschule für Gesundheit und der Universität Duisburg-Essen verschiedene Szenarien und Instrumente für eine humanzentrierte Etablierung von KI-Anwendungen in der Gesundheitswirtschaft konzipiert worden.



Ein Pilotvorhaben fokussiert sich auf die KI-assistierte MRT-Diagnostik bei Epilepsie, worin auch das von MedEcon betriebene telemedizinische Netzwerk connect MT mit seinem KI-Marktplatz einbezogen ist. Hier bietet sich ein hoch interessantes Umfeld für praktische Pilotanwendungen wie auch für die Reflexion von Fragestellungen zur Arbeitsgestaltung aus anderen KI-Anwendungen.

Ein weiteres Pilotvorhaben beschäftigt sich in zwei verschiedenen Strängen mit KI-gestützten Assistenzsystemen zur Spracherkennung in der logopädischen Therapie und in der Pflegedokumentation. Hier gibt es interessante Anknüpfungspunkte zu weiteren MedEcon-Akteuren, zunehmend auch aus dem Quir, dem Smart Health Hub Ruhr. So wird mit dem Start-up dexter health, das auf App-basierte KI-Lösungen in der Pflege spezialisiert ist, eine Testung ihrer App unter Nutzung erarbeiteter humAIne-Methoden (KI-Toolbox) ins Auge gefasst – z.B. von Beschäftigtendialogen zur Klärung und Verbesserung der Akzeptanz der Nutzer:innen. Interessenten für eine solche Testung der dexter health App sowie weitere Anknüpfungspunkte für die humAIne Toolbox (siehe auch www.humAIne.info) sind gern gesehen.

Eine optimale Möglichkeit für einen näheren Einblick bot die humAIne Frühjahrsmesse am 11. April an der Ruhr-Universität Bochum. Nunmehr besteht auch direkt die Möglichkeit, Teil des humAIne-Netzwerk e.V. zu werden.

MedEcon-Ansprechpartner: Christopher Schmidt,
schmidt@medecon.ruhr / www.humaine.info

humAIne-Machbarkeitsstudie KI-Einsatz in der Logopädie

Im Rahmen von humAIne führte die HS Gesundheit eine Machbarkeitsstudie zum KI-Einsatz in der logopädischen Routineversorgung durch. Die Ergebnisse wurden im April auf einer Abschlussveranstaltung im Bochumer St. Josef-Hospital vorgestellt.

„Die Logopädie steht vor großen Herausforderungen“, sagte die Studienleiterin Prof. Dr. Kerstin Bilda. „Auf der einen Seite bringt u.a. der demographische Wandel zunehmend neurologische Sprach- und Sprechstörungen mit hohem Therapiebedarf in die stationäre und ambulante Praxis. Auf der anderen Seite steht der Fachkräftemangel, welcher eine flächendeckende hochfrequente logopädische Versorgung erschwert. Smarte Technologien wie Apps, KI und Teletherapie-Tools entstehen zwar, finden aber meist nicht den Weg in die Routinepraxis.“

Zwei arbeitswissenschaftliche Institute identifizierten zunächst Anforderungen an eine humanzentrierte Implementierung von KI in die logopädischen Arbeitsprozesse. Auf dieser Basis wurde – in Deutschland erstmalig – ein KI-basiertes Tool (die App ISi Speech



Studienteam der Hochschule für Gesundheit, Logopädinnen des St. Josef-Hospitals Bochum, Prof. Dr. Kerstin Bilda, Prof. Dr. Lars Tönges, Patientenvertreter der Studie, IT Support Alexander Fels, Transferpartner Christopher Schmidt von MedEcon Ruhr

des Leverkusener Unternehmens Speech Care) in ein stationäres logopädisches Setting integriert. Dies gelang in Kooperation mit der Parkinson-Spezialstation des St. Josef-Hospitals, Universitätsklinikum der Ruhr-Universität in Bochum. Besonders die Schließung von Versorgungslücken und die hohe Akzeptanz auf Seiten der Patient:innen und Therapeut:innen waren Kernergebnisse der Studie. Ebenso konnten Fragen zu Kompetenzbedarfen der Logopäd:innen und Implementierungsstrategien beantwortet werden.

Koordinierungsstelle Digital Health Ruhr

Große Resonanz für die erste Fachveranstaltung mit den Gesundheitsämtern des Ruhrgebietes



Am 25. April 2024 fand die erste Fachveranstaltung der Koordinierungsstelle Digital Health Ruhr zum Thema „Digital Health in Gesundheitsämtern“ statt. Erstmals kamen die rund 30 Verantwortlichen für die Digitalisierungsvorhaben der Gesundheitsämter im Ruhrgebiet in der Koordinierungsstelle auf dem Gesundheitscampus in Bochum zusammen, um sich über den Stand der Digitalisierung in den Kommunen auszutauschen.

In Impulsvorträgen wurden erste gute Beispiele für kooperative Digitalisierungsvorhaben vorgestellt. So informierten Christian Zelsen und Dr. Christina Czeschik (Gesundheitsamt Bochum) über Erfahrungen aus einem Hackathon und dem Resilienztest IT-Sicherheit, während Corinna Schaffert (MedEcon Ruhr) über die Digital Health Factory Ruhr berichtete.

Anschließend wurden Bedarfe und Herausforderungen hinsichtlich der Digitalisierung des öffentlichen Gesundheitsdienstes diskutiert. Gemeinsam sollen zukünftig die Themen Datenschutz/Datensicherheit, Abbau von Schnittstellen (hausintern und über die Verwaltungsgrenzen hinweg), der Einsatz künst-

licher Intelligenz, IT-Fachkräftemangel und Fördermöglichkeiten auf Landes-, Bundes- oder EU-Ebene verfolgt werden. Die Koordinierungsstelle Digital Health Ruhr wurde einhellig um die Organisation weiterer Gelegenheiten für den persönlich-fachlichen Austausch und themenspezifischer Terminlagen gebeten. Die Veranstaltung war ein erfolgreicher erster Schritt, um die Digitalisierung in den Gesundheitsämtern an der Ruhr zu beschleunigen und zu unterstützen. Sie bot den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich über aktuelle Entwicklungen auszutauschen, neue Kontakte zu knüpfen und gemeinsam Lösungen für die Herausforderungen der Digitalisierung zu erarbeiten.

Die Koordinierungsstelle Digital Health Ruhr wurde vom Regionalverband Ruhr (RVR) initiiert und hat im vergangenen Jahr ihre Arbeit aufgenommen. Das Team setzt sich aus Mitarbeiter:innen des RVR und der MedEcon Ruhr GmbH zusammen, die gezielt Partner:innen für Ideen und Vorhaben rund um das Thema Digital Health vermitteln sowie Wissen und Ressourcen bündeln.

Weitere Informationen unter: www.digitalhealth.ruhr



Universität Witten/Herdecke | Ruhr-Univ. Bochum | Hochschule Niederrhein | Fraunhofer ISST Gesundheitsdaten interdisziplinär nutzen

Das Projekt „DIM.RUHR: Datenkompetenzzentrum für die interprofessionelle Nutzung von Gesundheitsdaten in der Metropole Ruhr“ schult Forschende und Versorgende im kompetenten Umgang mit Gesundheitsdaten.

Im Gesundheitswesen entstehen zunehmend größere Datenmengen. In der stationären Versorgung forcieren bereits einige Initiativen die Erschließung und Nutzung dieser Daten; datenbasierte Forschung zur ambulanten Versorgung findet bislang jedoch noch wenig Beachtung. Um auch in diesem Bereich sachgerecht mit Daten umgehen zu können, sind neue, interdisziplinäre Kompetenzen erforderlich. Diese werden seit rund einem Jahr im Projekt „DIM.RUHR: Datenkompetenzzentrum für die interprofessionelle Gesundheitsdatennutzung in der Metropole Ruhr“, gefördert

vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und finanziert von der Europäischen Union – NextGenerationEU, gebündelt. Nach einem erfolgreichen Auftakt geht das Projekt nun in die nächste Phase.

In den vergangenen Monaten wurde ein umfangreiches Konzept erstellt, um die interprofessionelle Datenkompetenz in der ambulanten Versorgung zu stärken und diese Daten auch für die Forschung nutzbar zu machen. In der jetzt beginnenden zweiten Projektphase werden die theoretisch skizzierten Vorhaben und Maßnahmen in die Praxis umgesetzt: Das Forschungsteam wird u.a. Lehr-, Forschungs- und Vernetzungsangebote initiieren, die die Datenkompetenz von Versorgenden und Forschenden steigern und die Qualität der Datenentstehung, -speicherung, -verbreitung und -nutzung verbessern sollen.

adesso

Dritter Sieg beim BigData-Insider Award



Bei der Leserwahl der IT-Awards 2023 gelang adesso erneut die Titelverteidigung. Zum dritten Mal in Folge belegt der IT-Dienstleister den ersten Platz beim BigData-Insider Award in der Kategorie Big Data Consulting. Benedikt Bonnmann, Leiter des Geschäftsbereichs Data & Analytics bei adesso, nahm gemeinsam mit Christian Mertens, Bereichsleiter Data Platform Solutions, die Siegetrophäe bei der Preisverleihung entgegen.

BIG direkt gesund

Revolutionierte Versorgung bei Long-COVID

Vier gesetzliche Krankenkassen führten im Januar einen neuen digitalen Service für Long-COVID-Betroffene ein. Das innovative Angebot der HealthHero Germany GmbH entstand im Rahmen des Startup-Wettbewerbs Healthy Hub. Es basiert auf einem zertifizierten, digitalen Symptom Checker mit anschließender telemedizinischer Fachberatung. Hinzu kommt ein Coach für die selbstständige Rehabilitation. Der neuartige Service revolutioniert Versorgungsmöglichkeiten für Menschen mit Long-/Post-COVID. Die Betroffenen erhalten einfach und schnell eine Diagnose sowie telemedizinische Fachberatung.

CompuGroup Medical

Umsatz wächst um 10 Prozent

Mit zusätzlichen Modulen für Notfalldatensätze, elektronische Medikationspläne und die elektronische Patientenakte hilft CGM Ärzt:innen dabei, eine vollständige digitale Patientenreise zu ermöglichen. Nach Angaben der gematik hat sich die Zahl der medizinischen Einrichtungen, die in einer Woche elektronische Rezepte ausstellen, seit Ende August auf über 14.000 verdoppelt. Die Zahl der eingelösten E-Rezepte hat sich in diesem Zeitraum ebenso auf mehr als 6,5 Millionen verdoppelt. Die erfolgreiche Geschäftsentwicklung zeigt sich auch in den Geschäftszahlen für die ersten drei Quartale 2023. Der Konzernumsatz stieg im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 10% auf 881 Millionen Euro.

E-Rezept neuer Standard

In den ersten vier Wochen des Jahres 2024 wurden allein in den deutschen Arzt-Informationssystemen von CompuGroup Medical (CGM) rund 12 Millionen E-Rezepte ausgestellt. Das sind mehr E-Rezepte, als insgesamt in Deutschland seit der Einführung zwischen Juli 2021 und Anfang Dezember 2023 eingelöst worden sind. In Apotheken, die die Software von CGM Lauer einsetzen, wurden in den letzten vier Wochen mehr als 4 Millionen E-Rezepte eingelöst. CGM zieht damit eine erste positive Zwischenbilanz, nachdem das E-Rezept zu Beginn des Jahres neuer Standard in der ambulanten Gesundheitsversorgung geworden ist.

DMI

Michael Franz verstärkt das Management

Ursprünglich marktbekannt als Dienstleister für das intelligente Scannen von Patientenakten und deren sichere Langzeitarchivierung bietet DMI vielen Kunden schon heute durch innovative IT-Lösungen und -Services für ganzheitliches Datenmanagement und Interoperabilität rund um die Behandlungsdokumentation weit mehr. Mit der Verstärkung im Marketing und Vertrieb durch einen branchenerfahrenen Manager geht das führende Unternehmen der Gesundheits-IT nun einen nächsten wichtigen Schritt zur Profilschärfung und entsprechenden Marktwahrnehmung.

Dräger Medical Deutschland

Zugriff auf Patienteninformationen im Krankenhaus – jederzeit und überall



Digitale Lösungen helfen, die Versorgung zu verbessern. Mit Mobile Patient Watch von Dräger sind wichtige Daten nicht mehr nur am Patientenbett in den akutmedizinischen Bereichen einsehbar. Die digitale Lösung ermöglicht den Fernzugriff auf relevante Informationen wie Vitaldaten, Beatmungseinstellungen oder Trenddaten. Mit der Softwareversion 2.0 von Mobile Patient Watch kann das Personal erstmals auf Daten von Dräger Patientenmonitoren, Beatmungs- und Anästhesiegeräten umfassend zugreifen. Die verfügbaren Vitalparameter, Kurven, Trends und Beatmungseinstellungen vermitteln in nahezu Echtzeit ein detailliertes Bild der Patient:innen.

portal eins

Neues Bildungsangebot zu Patientenportalen



Angesichts der bevorstehenden Einführung von Patientenportalen in deutschen Krankenhäusern – massiv angetrieben durch das Krankenhauszukunftsgesetz – steht die Gesundheitsbranche vor einer signifikanten Herausforderung. Krankenhäuser benötigen dringend qualifizierte Teams, die in der Lage sind, diese Portale effektiv zu managen. Hier setzt ein neues Angebot der portal eins GmbH an, um den hohen Bedarf an Fachkräften in diesem Bereich zu decken. Das Kursangebot umfasst eine Reihe von digitalen Lernmodulen, die dar-

auf abzielen, Fachwissen rund um Patientenportale aufzubauen und dies unabhängig von der eingesetzten Softwarelösung. Die Kurse sind speziell für die Teams in Krankenhäusern konzipiert, die für das Management dieser Portale verantwortlich sind oder sein werden. Eine detaillierte Übersicht der verschiedenen Kurse und Angebote ist unter www.portaleins.com/patientenportal verfügbar.

RZV Rechenzentrum Volmarstein

Fallakte mit Long-Covid Indikation

Das nordrhein-westfälische Gesundheitsministerium gab im August die Erweiterung der Telekonsilplattform im Virtuellen Krankenhaus NRW (VKh.NRW) um die Indikation Long-COVID frei. Pünktlich zum Start im September hat RZV als Provider für Elektronische Fallakten (EFA) diese Indikation im VKh.NRW integriert. Damit können sowohl konsilnehmende Ärzt:innen als auch die Expert:innen konsilgebender Einrichtungen die RZV-EFA nutzen, um relevante medizinische Dokumente auszutauschen sowie über ein Formular die begleitende Dokumentation durchzuführen.

RZV-EFA ist „on FHIR“

In die dokumentenbasierte und auf IHE-Strukturen aufgebaute Elektronische Fallakte von RZV können seit neuestem auch strukturierte Daten aus einem FHIR-Repository eingebunden werden. Neben webbasierten Formularen lassen sich ab sofort auch FHIR-basierte Vitalwerte in grafischer Form visualisieren. Zudem können Formulare über die FHIR-Ressource Questionnaire definiert, über einen generischen Formular-Generator eingelesen und schließlich im Web-Frontend der RZV-EFA dargestellt werden.

Virtuelles Krankenhaus NRW

Allgemeine intensivmedizinische Telekonsile

Ab sofort sind allgemeine intensivmedizinische Beratungen, u.a. für kritisch erkrankte Patient:innen nach Trauma, mit Organversagen und mit Sepsis, über Telekonsile verfügbar. Entscheidende Grundlage für die Realisierung dieses Angebots ist die jüngst in Kraft getretene Ergänzung von Zentren für Intensivmedizin zum Zentrenbeschluss des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA). Durch die festgelegten Qualitätsvorgaben und die Möglichkeit einer finanziellen Unterstützung in Form von Zentrumszuschlägen fördert der G-BA den Einsatz einer hochqualitativen, telemedizinisch gestützten intensivmedizinischen Behandlung in ganz Deutschland. Zentren können sich nun in ihrem Bundesland bewerben und – falls in NRW ansässig – sich als Konsilgeber qualifizieren, um ihre intensivmedizinische Expertise via Telekonsil anzubieten.

Telekonsile für Long COVID-Versorgung

Ab sofort besteht die Möglichkeit, Telekonsile für die neue Indikation Long COVID anzufordern. Das Gesundheitsministerium NRW unterstützt diese Maßnahme finanziell, um die Nutzung von Telekonsilen in Arztpraxen zu fördern. Um die Versorgung von Long- bzw. Post-COVID (LPS)-Betroffenen zu verbessern, hat das Virtuelle Krankenhaus NRW nun das telekonsiliarische Angebot erweitert: Ab sofort sind nun Beratungen zur Behandlung von Long COVID in der Erwachsenen- sowie in der Kinder- und Jugendmedizin möglich.

Evangelische Stiftung Augusta

Starke Partner – Zusammenschluss zum Evang. Verbund Augusta Ruhr

Die Evangelische Stiftung Augusta, die Diakonie Ruhr, die Evangelische Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel sowie das Diakoniewerk Gelsenkirchen und Wattenscheid bündeln ihre Kräfte und agieren künftig als Zusammenschluss unter dem gemeinsamen Dach der Holding Evangelischer Verbund Augusta Ruhr. Das haben Aufsichtsgremien und Gesellschafter der beteiligten Einrichtungen beschlossen und notariell besiegelt. Das Bundeskartellamt hat die Fusion im Januar 2024 freigegeben.



„Der Zusammenschluss ist Ausdruck unserer gemeinsamen Mission und unseres Engagements für christliche Werte und soziale Verantwortung“, betonen die Geschäftsführer (v.l.) Jens Koch (Evangelischer Verbund Ruhr), Thomas Drathen (Augusta) und Olaf Walter (Diakoniewerk Gelsenkirchen u. Wattenscheid)

Mit dem Zusammenschluss entsteht einer der größten evangelischen Kompetenzverbände in Deutschland und einer der größten Arbeitgeber in der Region mit knapp 10.000 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von über 700 Millionen Euro. Der Evangelische Verbund Augusta Ruhr verbindet die Bereiche Gesundheits- und Sozialwirtschaft, die in abgestimmter Weise zusammenarbeiten.

Contilia | Evang. Kliniken Essen-Mitte | Alfried Krupp Krankenhaus

Gemeinsam im Essener Modell

Die drei Träger garantieren den Menschen seit über 150 Jahren in der Metropolregion Ruhr und darüber hinaus eine exzellente medizinische Grund- und Spitzenversorgung. Nun wollen sie sich verbünden und künftig als Partner agieren. Diese Absicht haben die drei in einer Erklärung (Letter of intent) festgehalten und als „Essener Modell“ bezeichnet.

In dieser Erklärung ist aufgeschrieben, welche medizinischen, baulichen, wirtschaftlichen, rechtlichen und gesundheitspolitischen Fragen in den kommenden Monaten beantwortet werden müssen, um eine Umsetzung beschließen zu können. Notwendige Voraussetzung für das Gelingen ist dabei insbesondere ein tragfähiges Finanzierungskonzept.

Für das bestmögliche Ergebnis sollen die Mitarbeitenden der Krankenhäuser mit eingebunden werden. Ihre Kenntnisse der Strukturen und Prozesse sind für das Konzept wichtige Säulen. Mit einer solchen Entwicklung kann der neu entstehende Verbund die Impulse und Vorgaben der derzeit in Diskussion befindlichen Krankenhausreform idealtypisch aufgreifen und umsetzen. Insgesamt sehen die drei Trägerverbände in den aktuellen Megatrends der Medizin, der Spezialisierung, der Ambulantisierung und der Digitalisierung große Chancen. Sie wollen die gemeinsame Stärke nutzen, diese Trends in innovative und exzellente Versorgungsprozesse zu überführen – immer im Sinne der Patienten und der Attraktivität der Arbeitsplätze von über 13.000 Mitarbeitenden.

Parallel zu den in der Absichtserklärung festgehaltenen Klärungsschritten werden die drei Träger bei Kommunal- und Landespolitik und anderen wichtigen Interessensgruppen für nachhaltige Unterstützung werben.

Die Partnerunternehmen im Evangelischen Verbund Augusta Ruhr bleiben in ihren Strukturen bestehen. Das diakonische Profil und die Identität der Einrichtungen bleiben erhalten. Durch den Zusammenschluss entstehen neben der Verknüpfung von Leistungsangeboten auch strategische Vorteile. Dazu gehören verbesserte Positionen in Gesprächen und Verhandlungen mit Wettbewerbern, Kostenträgern und Kapitalgebern.

Helios Universitätsklinikum Wuppertal

10-jähriges Jubiläum als Uniklinikum

Am 8. Juli 2013 wurde die Helios Klinik in Wuppertal zum Universitätsklinikum ernannt. „Seit einem Jahrzehnt nutzen wir stolz die Synergien zwischen medizinischer Forschung, Lehre und Patientenversorgung als akademisches Krankenhaus“, erklärt Prof. Dr. med. Petra Thürmann, stellvertretende ärztliche Direktorin am Helios Universitätsklinikum Wuppertal und Vizepräsidentin an der Universität Witten/Herdecke.

„Unsere Partnerschaft hat sich als wegweisend erwiesen, da sie uns ermöglicht, medizinische Spitzenleistung und exzellente akademische Ausbildung zu vereinen“, erläutert Thürmann. Die enge Zusammenarbeit zwischen dem Helios Universitätsklinikum Wuppertal und der Universität Witten/Herdecke schaffe eine fruchtbare Umgebung für Innovationen und ermögliche, den medizinischen Fortschritt weiter voranzutreiben.



Prof. Dr. Patrick Haage, Prof. Dr. Petra Thürmann, Prof. Dr. Melchior Seyfarth, Dr. Holger Raphael

Alfried Krupp Krankenhaus Neuaufstellung der Geschäftsführung



In den Monaten Februar und März dieses Jahres haben Dr. rer. oec. Michaela Lemm (li.) und Susanne Diefenthal bereits ihre Tätigkeit als Geschäftsführerinnen aufgenommen. Die Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung freut sich, zwei - insbesondere für Restrukturierungsprozesse - erfahrene Expertinnen gewonnen zu haben. Ihre Aufgabe wird es sein, gemeinsam mit der Belegschaft zügig und konsequent alle anstehenden Maßnahmen umzusetzen. Ziel ist es, die Medizin an beiden Standorten für die Zukunft zu stärken und auszubauen. Dr. med. Günther Flämig, der seit 2011 als Geschäftsführer für die Krupp Krankenhäuser in Rüttenscheid und Steele tätig ist, wird, von beiderseitiger Wertschätzung getragen, ist auf eigenen Wunsch Ende März aus der Geschäftsführung beider Häuser ausgeschieden.

Bergmannsheil und Kinderklinik Buer

Neuer Kaufmännischer Direktor



Seit 1. November 2023 ist Olivier Weitz neuer Kaufmännischer Direktor für das Bergmannsheil und Kinderklinik Buer sowie für das Knappschaftskrankenhaus Bottrop. Für den neuen Kaufmännischen Direktor steht fest: „Die Chancen, die sowohl das Bergmannsheil Buer als auch das Knappschaftskrankenhaus Bottrop

bieten, sind sehr vielfältig – beide Häuser profitieren von einem ausgezeichneten Ruf. Ich freue mich, die Entwicklung beider Häuser im Sinne einer bestmöglichen Patientenversorgung begleiten zu dürfen.“ Modernisierungsmaßnahmen an beiden Klinikstandorten sind ebenso auf seiner Agenda wie die Digitalisierung der Häuser.

Contilia

Neuer Ärztlicher Direktor



Prof. Dr. Oliver Bruder, Chefarzt der Klinik für Kardiologie und Angiologie, ist im November zum Ärztlichen Direktor im Elisabeth-Krankenhaus Essen berufen worden. Er übernimmt damit das Amt von Prof. Dr. Peter Markus, welcher die Verantwortung einer weiteren Klinik, der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie im St. Josef-Krankenhaus Kupferdreh, als Chefarzt übernommen hat.

Evang. Kliniken Essen-Mitte Neuer Ärztlicher Direktor

Prof. Dr. Christian Jackisch ist der neue Ärztliche Direktor der Evang. Kliniken Essen-Mitte. Er folgt damit Prof. Dr. Dr. h. c. Andreas du Bois, der erster hauptamtlicher Ärztlicher Direktor war. Jackisch, Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe mit den Schwerpunkten spezielle operative Gynäkologie und spezielle gynäkologische Onkologie, leitete zuletzt die Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe am Sana Klinikum Offenbach. „Ich freue mich sehr, dass Prof. Dr. Dr. h. c. Andreas du Bois uns auch künftig weiter begleiten und unterstützen wird“, sagt Dr. Joachim F. Panek, Vorsitzender des Aufsichtsrats.



Knappschaft Kliniken

Neuer Hauptgeschäftsführer der Knappschaft Kliniken Solution



Die Position des Hauptgeschäftsführers der Knappschaft Kliniken Solution GmbH wurde zum Oktober mit Ansgar Hermeier neu besetzt. Herr Hermeier folgt auf Igor Levit, der zum 1. Oktober die Aufgabe des Finanzgeschäftsführers in der Knappschaft Kliniken übernimmt. „Wir freuen uns mit Ansgar Hermeier einen

sehr erfahrenen Klinikfachmann für diese wichtige Position in unserem Verbund gefunden zu haben“, sagt Andreas Schlüter, Hauptgeschäftsführer der Knappschaft Kliniken GmbH, „es war uns ein wichtiges Anliegen, die begonnene Umstrukturierung der Knappschaft Kliniken Solution GmbH als operative Einheit innerhalb unseres Verbundes nahtlos fortzuführen.“

Krampe-Schmidt Architekten

Baustart beim Marienhospital Gelsenkirchen

Bei laufendem Betrieb planen und bauleiten Krampe Schmidt Architekten den Umbau und die Modernisierung zwei neuer Wahlleistungsstationen in der größten Klinik der Stadt. 1978 ging das heutige Krankenhausgebäude in der Virchowstraße in Gelsenkirchen in Betrieb. Um die oberste Etage des Marienhospitals Gelsenkirchen in zwei Wahlleistungsstationen mit insgesamt 44 Betten umzuwandeln, startete das Projektteam im August 2023 mit den Umbau- und Sanierungsarbeiten. Die Umbau- und Sanierungsarbeiten dieser Etage erfolgen in zwei Bauabschnitten.

St. Franziskus-Stiftung Münster

Dr. med. Daisy Hünefeld in den Ruhestand verabschiedet

Nach äußerst erfolgreichen 13 Jahren als Vorstandsmitglied bei der St. Franziskus-Stiftung wurde mit Dr. med. Daisy Hünefeld eine der prägenden weiblichen Führungspersönlichkeiten im deutschen Krankenhauswesen in den Ruhestand verabschiedet. Rund 350 geladene Gäste aus dem deutschen



Gesundheitswesens, Wegbegleiter sowie Führungskräfte aus allen Einrichtungen der Franziskus-Stiftung und auch die Ordensschwestern der Mauritzer Franziskanerinnen ergriffen die Gelegenheit, um sich persönlich zu verabschieden. Die Nachfolge von Dr. Daisy Hünefeld hat zum Oktober Dr. med. Ulrich Knopp angetreten.

Die „neue“ St. Barbara-Klinik

Die neue, größere St. Barbara-Klinik in Hamm-Heessen bietet als Schwerpunktkrankenhaus mit 448 Betten und dreizehn Fachabteilungen in der Stadt Hamm ein Leuchtturm der Medizin an einem Standort. „Mit der neuen St. Barbara-Klinik sichern wir unseren Patienten die maximale Gesundheitsversorgung sowie hoch spezialisierte Fachabteilungen gebündelt an einem Standort“, betont Thorsten Keuschen, Geschäftsführer der St. Barbara-Klinik Hamm GmbH. Mit dem Projekt „wir werden EINS“ wurden insgesamt 60 Mio. Euro investiert. Mit Bekanntgabe der Einhausigkeit 2017 wurden die Planungen und Vorbereitungen für die Baumaßnahmen im Bestand der Heessener Klinik sowie der Neubauten von langer Hand über Jahre geplant.

Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum

Neuer medizinischer Vorstand

Prof. Dr. Holger Holthusen löste zum April die derzeitige Ärztliche Direktorin Prof. Dr. Kirsten Schmieder ab. Der Aufsichtsrat des Universitätsklinikums weiß, dass die Anforderungen an das Gesundheitswesen in Deutschland stetig steigen. Daher möchte er die Uniklinik weiter stärken, um sich nachhaltig zu positionieren und die Patientenversorgung von morgen aktiv zu gestalten.



Vestische Caritas-Kliniken

Neuer Ärztlicher Direktor



Mit Wirkung zum Februar wurde Dr. med. Lutz Uflacker, Chefarzt der Medizinischen Klinik I, neuer Ärztlicher Direktor des St. Vincenz-Krankenhauses Datteln. Neuer stellvertretender Ärztlicher Direktor wurde Dr. med. Loant Baholli, Chefarzt der Medizinischen Klinik II.

Initiative GeVoR: Gemeinsame Versorgung im Ruhrgebiet Weichenstellungen für die Zusammenarbeit von Kommunen und Gesundheitswesen

Soziale Lebenslagen haben Einfluss auf die Gesundheitszustände und Versorgungsbedarfe von Menschen, aber auch auf deren Wege durch das Gesundheitssystem. Dies gilt auch für soziale Ungleichheiten und Schiefenlagen, die im Ruhrgebiet wie in anderen Ballungsräumen in wachsenden sozialräumlichen Unterschieden zwischen Stadtgebieten sichtbar werden. Um dem zu begegnen, bedarf es der Vernetzung von Gesundheits- und sozialen Hilfesystemen mit Angeboten, die an den Lebenslagen und Lebenswegen der Menschen ausgerichtet sind.

Deswegen haben sich Kommunen des Ruhrgebietes und der Regionalverband Ruhr, Ärztekammern und Kassenärztliche Vereinigungen, Krankenkassen und Deutsche Rentenversicherung in der Initiative „Soziale Gesundheit – Gemeinsame Versorgung im Ruhrgebiet“ zusammengefunden. MedEcon Ruhr befindet sich in Partnerschaft mit der GeVoR-Initiative, die sich am 20. November 2023 erstmalig der Öffentlichkeit präsentierte.



Die Eröffnungskonferenz

Der Einladung zur ersten GeVoR-Konferenz im Gelsenkirchener Hans-Sachs-Haus folgten über 120 Teilnehmende – begrüßt durch Dr. Frank Dudda, Vorsitzender der RVR-Verbandsversammlung und Oberbürgermeister in Herne: „Ziel unserer gemeinsamen Anstrengungen muss es sein, allen Menschen in der Metropole Ruhr unabhängig von ihrer sozialen Herkunft Zugang zu Gesundheitsangeboten zu verschaffen und ihre Lebensqualität zu verbessern.“

Die mit GeVoR eingegangene Partnerschaft von Kommunen und Gesundheitswesen verdeutlichte das anschließende Auftaktgespräch zwischen Dr. Hans-Albert Gehle, dem Präsidenten der Ärztekammer Westfalen-Lippe, und dem Essener Stadtdirektor Peter Renzel, zugleich Sprecher der neuen Gesundheitsbeigeordnetenkonferenz des RVR. Drei Best-Practice-Beispiele (das medizinisch-soziale Kinderschutzmodell MeKids.best, die Stadtteilklinik in Essen-Stoppenberg und das Recklinghäuser rehabro-Projekt „Gesundheit-Arbeit-Teilhabe“) zeigten dann beispielhaft, worum es bei GeVoR geht:

- Lebenssituationen, soziale Lagen und gesundheitliche Versorgung zusammendenken,
- sozialräumliche Disparitäten und Versorgungslücken frühzeitig erkennen und bearbeiten,
- Lösungen für eine sozial eingebettete Gesundheitsversorgung entwickeln.



In einem Diskussionsbeitrag unterstützte *Matthias Mohrmann*, stv. Vorsitzender der AOK Rheinland/Hamburg die GeVoR-Initiative: „Unser Gesundheitswesen ist im Grunde gut. Es ist aber nicht für alle gleich gut. Viele finden den Weg zu einer nach wie vor umfassenden ärztlichen Versorgung, andere haben zunehmend Schwierigkeiten, sich zurechtzufinden. Menschen mehr Orientierung zu bieten und ihre Gesundheitskompetenz zu stärken, ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die wir gerne im Verbund mit den Kommunen und weiteren Partnern angehen.“

Diese Zusammenarbeit befürwortete auch der *Vorsitzende der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe, Dr. Dirk Spelmeyer*: „Es sind gerade die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte, die im Ruhrgebiet die neue soziale Wirklichkeit – häufig im buchstäblichen Sinne hautnah – erleben. Das begonnene Projekt sollten wir daher schnellstmöglich organisatorisch und finanziell auf eine stabile Basis stellen.“

Fokusgruppen, Koordination und Vorstand

Im Nachgang zur Konferenz haben sich drei Fokusgruppen aus dem Kreis der GeVoR-Mitglieder und -Partner gebildet, um zu den Schwerpunkten „Kinder und Jugendliche in prekären Lebenssituationen“, „(Neu) Zugewanderte ohne (ausreichenden) Versicherungsschutz“ und „Langzeitarbeitslose“ konkrete Handlungsziele und Lösungsansätze zu definieren. Auf der GeVoR-Mitgliederversammlung am 22. April sind die Ergebnisse vorgestellt und erste Handlungsschritte vereinbart worden. Gleichzeitig beschlossen die Mitglieder einmütig, die beim RVR angesiedelte Geschäftsstelle so auszubauen, dass sie auch die fachlich-konzeptionelle Zusammenarbeit dauerhaft unterstützen kann. Hierfür soll eine entsprechende finanzielle Basis geschaffen werden.

Dem erstmalig gewählten GeVoR-Vorstand gehören *Dr. Dirk Spelmeyer* (s.o.), *Peter Renzel* (s.o.), *Matthias Mohrmann* (s.o.) und *Dr. Hans-Albert Gehle* (s.o.) sowie *Thomas Keck* (Erster Direktor der Deutschen Rentenversicherung Westfalen), *Dr. Katrin Linthorst* (Gesundheitsdezernentin des Kreises Unna) und *Andrea Henze* (Sozialdezernentin der Stadt Gelsenkirchen) an.

opta data Gruppe

Wird unser Rettungswesen zum Notfall?

Die explodierende Zahl an Bagatelleinsätzen, in denen kein echter Notfall vorliegt, bringt die Rettungskräfte an ihre Grenzen. Hinzu kommt vieles mehr: hohe Arbeitsbelastung, Bürokratie, Personalfuktuation und rechtliche Unsicherheit. Wie sieht die Zukunft des deutschen Rettungswesens aus?

Mit über 4.000 Teilnehmern aus ganz Deutschland ist sie die bislang umfassendste und erste zukunftspsychologische Studie, die jene zu Wort kommen lässt, die täglich Menschenleben retten. „Rettungskräfte begegnen in ihrem Berufsalltag zahlreichen

Herausforderungen, die sich zukunftspsychologisch als Paradoxien begreifen lassen“, so Zukunftsforscher und Soziologe Prof. Dr. Thomas Druyen, der die Studie geleitet hat. Gefragt ist ein Mindset, das die Herausforderungen annimmt und der Zukunft mit Veränderungswillen begegnet. Dass die befragten Rettungskräfte ein solches Mindset besitzen, zeigen ihre zahlreichen Lösungsvorschläge.

Direkter Zugang zur Studie unter:



Contec

Beratung für Gesundheitsunternehmen ausgebaut



Matthias Adler verstärkt seit Januar die conPrimo Strategieberatung der contec Gruppe als Geschäftsbereichsleiter Gesundheitswirtschaft. Der weitere Ausbau der Beratung von Krankenhäusern, Reha-Kliniken und Medizinischen Versorgungszentren (MVZ)/Praxen ist geplant. Als Mitglied der contec Geschäftsleitung übernimmt Matthias Adler gleichermaßen auch eine wesentliche Mitverantwortung für die Weiterentwicklung der gesamten Gruppe. „Dies ist ein wichtiger nächster Schritt für uns. Gerade in der aktuellen Krise braucht die Gesundheitswirtschaft pragmatische Beratungsansätze, die auch wirklich funktionieren“, so Dr. Constantin Bukó, geschäftsführender Gesellschafter der conPrimo Strategieberatung und Dr. Thomas Müller, geschäftsführender Gesellschafter der contec sowie Leiter von conQuasso® JOBS.

20. Jubiläum gefeiert

Das „contec forum – Pflege und Vernetzung“ feierte in diesem Jahr runden Geburtstag: Im Januar kamen Vertreter:innen der Branche, der Leistungsträger und der Politik bereits zum 20. Mal zusammen, um sich über aktuelle Themen offen auszutauschen, Impulse mitzunehmen und gemeinsam Ideen zu entwickeln. In diesem Jahr spannte das Programm einen Bogen von dem aktuell drängenden Thema vermehrter Insolvenzen hin zu vielversprechenden Innovationen mit KI und Co. Die zwanzigste Ausgabe nahm Detlef Friedrich, Geschäftsführer von contec, zum Anlass, die Themen und Entwicklungen der letzten Jahre Revue passieren zu lassen und mit aktuellen Debatten zu verknüpfen.

Hochschule für Gesundheit

7. Community Health Konferenz

Die 7. Community Health Konferenz findet am Donnerstag und Freitag, den 21. und 22. November 2024 an der HS Gesundheit statt. Nun wurde der Call for Abstracts veröffentlicht. „Im Rahmen der Konferenz sollen innovative Ansätze von Community Health in den Blick genommen, der inter- und transdisziplinäre Austausch gestärkt und Perspektiven erweitert werden“, sagt Leonie Wieners, die



gemeinsam mit Laura Geiger aktuell Vorsitzende der Kommission ist. Abstracts können bis zum 15. Mai 2024 über das Online-Formular eingereicht werden.

Neues Buch zu Gesundheitskiosken



Die Bundesregierung plant im Rahmen eines Gesetzes den Aufbau von Anlaufstellen in Form von Gesundheitskiosken, vor allem in Regionen mit einem hohen Anteil an vulnerablen Bevölkerungsgruppen. Den Ansatz haben Forscher:innen nun in ihrem Buch „Gesundheitskiosk. Konzepte, Erfahrungen und Perspektiven“ gemeinsam mit Dr. h.c. Helmut Hildebrandt, dem Vorstand der OptiMedis AG wissenschaftlich untersucht. „Gesundheitskioske stellen ein innovatives Angebot im Gesundheitsbereich dar, da sie den Zugang zu Versorgung, Prävention und Gesundheitsförderung insbesondere für solche Menschen erhöhen, die sich mit Zugangsbarrieren konfrontiert sehen“, sagt Prof. Dr. Heike Köckler, Erstautorin der Publikation.

Leuchttürme der Nachhaltigkeit in der Altenpflege

Die HS Gesundheit hat gemeinsam mit dem Vincenz Network und dem Institut für Universal Design die Auszeichnung „Altenpflege – Leuchttürme der Nachhaltigkeit“ ins Leben gerufen, um wegweisende Initiativen auf dem Weg zu einer nachhaltigen Transformation in der Altenpflege zu würdigen. Angesichts der Tatsache, dass der Gesundheitssektor in Deutschland für etwa fünf Prozent der Treib-

hausgas-Gesamtemissionen verantwortlich ist, wird deutlich, dass das Thema Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen in den Vordergrund gerückt werden muss, um nationale und internationale Klimaziele realisieren zu können. Dabei spielt insbesondere der Bereich Pflege als größte Berufsgruppe eine entscheidende Rolle. Die Auszeichnung „Altenpflege – Leuchttürme der Nachhaltigkeit“ ist dabei ein Schritt, um Innovationen und Best Practices zu honorieren und zu fördern.

Universitätsmedizin Essen

Wieder die Tablette vergessen?

Vor allem ältere Menschen berichten häufig über Probleme bei der Einnahme ihrer täglichen Medikamente. Die jüngsten Ergebnisse der ABLYMED-Studie bestätigen das. „Insgesamt konnten nach eigenen Angaben rund 55%, also über die Hälfte der Patient:innen ihre Medikamente nicht verschreibungsgemäß einnehmen“, so Dr. Janine Grone-wold, Wissenschaftlerin am Lehrstuhl für vaskuläre Neurologie. Die Forschenden haben dazu 100 Patient:innen im Alter zwischen 70 und 101 Jahren befragt. Die häufigsten Probleme bei der Handhabung traten hauptsächlich bei der Einnahme von Tropfen (43%), dem Herausdrücken von Tabletten aus Verpackungen (37%) und der Dosierung von Augentropfen (33%) auf. Durch einen angepassten Medikationsplan und eine entsprechende Schulung und Beratung kann den Problemen entgegen-gewirkt werden.

Universität Witten/Herdecke

Tagung Vielfalt Pflegewissenschaft

Mit der Tagung Vielfalt Pflegewissenschaft zum Thema „Praxisentwicklung – zwischen Wunsch und Wirklichkeit“ traf das Department für Pflegewissenschaft einen Nerv der Zeit und trat dazu mit 100 Teilnehmer:innen aus Wissenschaft und Praxis in einen gemeinsamen Dialog. So wurde in dem von Dr. Tobias Mai (Universitätsklinikum Frankfurt am Main) geleiteten Expert:innengespräch der Blick auf die Bedeutung der Pflegewissenschaft in der Praxisentwicklung als Methodologie gelenkt und deren Bezug zur Advanced Nursing Practice (ANP). Weitere wichtige Themen waren die Ausbildung von Führungskompetenzen, einer gemeinsam getragenen und gelebten Einrichtungskultur sowie weiterer nötiger Rahmenbedingungen, hier vor allem im Management der Einrichtungen.

MINDED.RUHR: My Individual Digital Education

Individualisierte Online-Weiterbildung in der Pflege

MINDED.RUHR

Menschen mit Demenz benötigen eine professionelle Versorgung, die gut geschultes Gesundheitspersonal erfordert. Die kontinuierliche Aktualisierung des Fachwissens ist von entscheidender Bedeutung. Digitale Medien eignen sich besonders als Weiterbildungsinstrumente, da diese eine Anpassung an individuelle Bedürfnisse und Lernpräferenzen ermöglichen und so die Weiterbildungsqualität steigern können.



Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) kann hierbei eine weitere Unterstützung bieten. Das Projekt MINDED.RUHR, finanziert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der Nationalen Weiterbildungsstrategie und begleitet vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), hat unter der Konsortialführung von MedEcon und in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer ISST, den Universitäten Duisburg-Essen und Witten/Herdecke, der TUTOOLIO GmbH, dem Alfred-Krupp-Krankenhaus, der Guten Hoffnung Oberhausen und der DataTree AG KI-unterstützte Online-Weiterbildungen zum Thema „Umgang mit Menschen mit Demenz“. Die Bildungsinhalte richten sich an verschiedene Berufsgruppen, die an der Patientenversorgung beteiligt sind. Von zentraler Bedeutung ist die Vernetzung von Moodle und DHAR über eine LTI-Schnittstelle und die Bereitstellung von KI-gestützten, personalisierten Lernpfaden am Beispiel der Demenzversorgung.

Wichtige Schritte sind:

- Die Modularisierung von Lerninhalten und deren Charakterisierung in Form von „Steckbriefen“ (in Bezug auf spezifische Themenakzente, Schwierigkeitsgrad, technische Aufbereitung etc.)
- Die Eingabe von lernbedarfsspezifischen Informationen durch die Nutzer:innen (z.B. Wissenstand und Berufserfahrung, Wünsche zu thematischer Spezialisierung und Vielfalt u.a.)
- Am Lernbedarf orientierte Aufbereitungen, Bewertungen bzw. Empfehlungen zur bedarfsbezogenen Passung von Lernmodulen
- Die didaktisch optimierte curriculare Verknüpfung bzw. Reihung von Lernmodulen (unter Vermeidung von Themensprüngen)

Insgesamt wurden 52 Learning Nuggets zu fünf Themen „Grundsätze der Kommunikation, Die ABC-Technik, Definition Demenz, Alzheimer-Demenz, Verhaltensveränderungen“ in sieben Formaten und drei Schwierigkeitsgraden entwickelt, also in verschiedenen didaktischen Aufbereitungen. So erhält der Lernende seinen personalisierten Lernpfad.

Das System gibt zwar eine didaktisch sinnhafte Reihenfolge der Inhalte vor, Lernenden ist es aber weiterhin freigestellt, zu den Inhalten zu springen, die vom höchsten Interesse sind oder zu akuten Arbeitssituationen am besten passen.

Am 16. April fand die hybride Abschlusstagung statt. Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) äußerte große Zufriedenheit über die Projektergebnisse. In Zukunft soll die KI der Digital Health Academy Ruhr über die anfängliche Zusammenstellung hinaus auch noch auf den Lernprozess selbst mit Hilfe von anonymen Lernprozessanalysen reagieren können, um die Darstellungsform und das Lernergebnis erforderlichenfalls verbessern zu können. Darüber hinaus wurde eine Anleitung bereitgestellt, die Schritt für Schritt zeigt, wie Moodle-Inhalte in unser System eingestellt werden können.

MedEcon Ansprechpartnerin ist Nicole Windus, windus@medecon.ruhr
Die Akademie finden Sie hier: <https://dhar.hub.tutool.io/>



Personalentwicklung Pflege Projekt PEP 4.0

Erfolgreicher Abschluss mit nachhaltigen Ergebnissen

Ca. 40 Expertinnen und Experten diskutierten am 21. März über die Ergebnisse des Projektes PEP 4.0, das im Rahmen des Förderprogramms „Aufbau von Weiterbildungsverbänden“ vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) nach einem Beschluss des Bundestages und finanziert von der Europäischen Union – NextGenerationEU – gefördert wurde.

Die MedEcon Ruhr GmbH bearbeitete das Vorhaben als Konsortialführer gemeinsam mit den MedEcon-Mitgliedern TUTOOLIO

GmbH und ISI – Institut für soziale Innovationen e.V. In seiner 15-monatigen Laufzeit erhoben die Projektpartner Fort- und Weiterbildungsbedarfe in der Pflege und konzipierten anschließend digitale Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen in Form sog. E-Learnings. Besonderer Wert wurde dabei darauf gelegt, sowohl die professionelle wie auch die Angehörigenpflege zu adressieren. Während der gesamten Projektlaufzeit sorgten fünf Live Sessions für einen kontinuierlichen Austausch zwischen verschiedenen Stakeholdern der Pflege – auch hier thema-

tisch übergreifend für professionell und informell Pflegende. Mit dieser Community sind auch als erste Schritte auf dem Weg zu einem Weiterbildungsverbundes Pflege zu verstehen.

Drei E-Learnings vermitteln dabei Inhalte, die sowohl die professionelle Pflege als auch die Angehörigenpflege adressieren. Hier geht es um Themen wie die Gewaltprävention, die Förderung der mentalen Gesundheit oder der Umgang mit Konflikten. Die beiden E-Learnings „Planung und Zeiteinteilung“ sowie „wert-schätzende Führung“ richten sich speziell an die professionell Pflegenden, im zweiten Fall insbesondere auch an Führungskräfte. Für ein erfolgreich abgeschlossenes E-Learning erhalten

professionell Pflegende einen RbP-Punkt (Registrierungsstelle beruflich Pflegenden). Sowohl die E-Learnings als auch die Foliensätze der Live Sessions und der Abschlussveranstaltung können auf der Lernplattform der Digital Health Academy Ruhr (DHAR) durchgeführt bzw. heruntergeladen werden: <https://digital-health-academy.ruhr/>

MedEcon-Ansprechpartner:
Christopher Schmidt
schmidt@medecon.ruhr

Gefördert durch:



Kath. Klinikum Bochum

Neuer BIGEST-Campus

Ebenso feierliche wie stimmungsvolle Einweihung des neuen Campus des Bildungsinstitutes für Berufe im Gesundheitswesen (BIGEST) in Bochum-Gerthe: Vertreter des Kuratoriums der St. Elisabeth-Stiftung als BIGEST-Träger sowie Gremienvertreter des Katholischen Klinikums Bochums (KKB) als Grundeigner und Arbeitgeber eines Großteils der Absolventen haben gemeinsam mit dem Schulleitungsteam ein hochmodernes Ausbildungszentrum für jährlich 300 junge Leute in Betrieb genommen. Im Fokus stehen hier vor allem die gefragten Berufe Pflegefachmann/-frau und Physiotherapie sowie zahlreiche Fort- und Weiterbildungsangebote im Gesundheitswesen.



wie ein 300 m² großes „Skillslab“ mit Spezialräumen für die realitätsnahe Vermittlung aller wichtigen Behandlungsszenarien.“ Abgerundet wird das Schulzentrum von zeitgemäßen Büro- und Teamarbeitsräumen, einer attraktiven Cafeteria, sowie Park- und 30 Radstellplätzen sowie einer guten Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr.

Dem gingen zwei intensive Jahre für Planung, Bau und Ausstattung sowie ein Investment der Stiftung von 13 Millionen Euro voraus, davon ein Drittel Landesförderung. BIGEST-Leiter Raphael Markus ist mit dem Ergebnis rundum zufrieden: „Geflossen ist all das in 16 Unterrichtsräume, moderne Selbstlernzentren so-

Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil Mehr Karrierehürden für Frauen

Wer als Ärztin Karriere machen will, schätzt dies subjektiv nach wie vor schwerer ein als männliche Kollegen. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Studie einer Forschungsgruppe der Bochumer Universitätskliniken. Gerade die Vereinbarkeit von Kind und Karriere wird von Frauen im Allgemeinen als eine größere Herausforderung empfunden als von Männern. So nehmen Frauen demnach häufiger Karriereeinbußen wahr, wenn sie Elternurlaub nehmen. Die Studie basiert auf einer Online-Befragung von 2060 Ärztinnen und Ärzten in Deutschland, die im Zeitraum von November 2021 bis Februar 2022 durchgeführt wurde.

BGW – Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege Sicher und gesund arbeiten in physiotherapeutischen Praxen

Die BGW legt jetzt einen Schwerpunkt auf den Arbeitsschutz in physiotherapeutischen Praxen. Das heißt: Mehr Beratung – und auch mehr

Betriebsbesichtigungen. „In Kleinunternehmen hat es noch mal ganz andere Auswirkungen, wenn da beispielsweise ein Beschäftigter ausfällt“, beschreibt Thomas Freyer, Aufsichtsperson bei der BGW, die Bedeutung von Arbeitsschutz in Physiotherapiepraxen. Auch beobachtet er, dass Partner wie Fachkräfte für Arbeitssicherheit oder Betriebsärztinnen und Betriebsärzte häufig nicht so präsent seien wie in Großunternehmen. Die BGW werde im kommenden Jahr mehr Präsenz in Physiotherapiepraxen zeigen.

Contilia „Volles Haus“ beim ersten Akademie-symposium

„Für mich ist damit ein Traum wahr geworden“, zeigte sich Michael Jacobs beim Blick über den vollbesetzten Erich-Brost-Pavillon auf Zollverein sichtlich bewegt. Insgesamt 214 Teilnehmer:innen aus dem gesamten Bundesgebiet hatten Ende November den Weg nach Essen gefunden, um beim ersten Contilia Akademiesymposium „Pflege im Dialog“ live dabei zu sein. Doch nicht nur die Zahl der Teilnehmer:innen war beeindruckend. Welchen Stellenwert die Veranstaltung schon bei ihrer Premiere beses-



sen hat, zeigt der Blick in die Gäste- und Referent:innenliste. Das war ein Miteinander auf Augenhöhe, wie man es sich auch im Arbeits-Alltag nur wünschen kann“, so Jacobs, der selbst aus der Pflege kommt und die Idee zu diesem Symposium schon länger im Herzen trug.

FernUniversität in Hagen ICH – Labor fürs Lernen mit 3D

Die Abkürzung ICH steht für Immersive Collaboration Hub. Nutzen können ihn etwa Lehrende, Studierende, Unternehmen und Schulen, um anhand von dreidimensionale Technologien – wie 3D-Brillen,

GESUNDHEITSBERUFE

Ganzkörperscanner und holografisches Display – die reale Umgebung mit digitalen Objekte verschmelzen zu lassen. Neben den aktuell entstehenden Räumlichkeiten, die mit modernster immersiver Technologie ausgestattet wird, umfasst ICH aber noch viel mehr. „Der wahre Mehrwert des Hubs liegt nicht nur in den Räumlichkeiten und der modernsten Technologie, sondern vor allem in dem Ökosystem und der Zusammenarbeit unterschiedlichster Zielgruppen“, meint Prof. Dr. Thomas Ludwig. „Diese Kooperation ermöglicht dadurch eine Dualität des Nutzens. Einerseits den Erkenntnisgewinn für die Forschung und andererseits den direkten praktischen Nutzen für die Anwender.“ Die Eröffnung des Hubs ist für Herbst 2024 geplant.

Hochschule für Gesundheit Pflegestudium wird zukünftig vergütet

Der Bundestag hat im Oktober einen Gesetzentwurf zur Stärkung der hochschulischen Pflegeausbildung angenommen. Pflege-Studierende werden dadurch künftig eine „der beruflichen Ausbildung entsprechende Ausbildungsvergütung“ erhalten. „Mangels einer auskömmlichen Finanzierung des praktischen Teils der hochschulischen Pflegeausbildung kann das vorhandene Potenzial an Pflegestudierenden derzeit nicht umfassend genutzt werden“, begründet die Bundesregierung die neue Regelung und verweist auf die geringe Akademiker-Quote in der Pflegeausbildung in Deutschland. Das langfristige Ziel sei, den Anteil wie vom Wissenschaftsrat empfohlen auf zehn Prozent zu erhöhen. Zudem sollen die Themen Digitalisierung, gendermedizinische Aspekte und die Möglichkeit von Auslandsaufenthalten in der Pflegeausbildung stärker berücksichtigt werden.

Aufsichtsgremium komplettiert

Der Hochschulrat hat zwei neue Mitglieder: Berufen wurden nun Prof. Dr. Annette Nauerth von der Hochschule Bielefeld und Dr. Dirk Albrecht von der Contilia, einem gemeinnützigen Träger von rund 50 Gesundheits-Einrichtungen (zum Beispiel Krankenhäuser und Senioren-Quartiere) im Ruhrgebiet. Annette Nauerth war bis zu ihrer Verabschiedung im Februar 2024 an der Hochschule Bielefeld beschäftigt. In ihrer 27-jährigen Tätigkeit hat sie dort den Bereich Pflege und Gesundheit in Lehre und Forschung als Pionierin entwickelt, mitgestaltet und zahlreiche Forschungs- und Entwicklungsprojekte sowie Forschungsverbände initiiert und begleitet. Dirk Albrecht ist seit Gründung der Contilia GmbH im Jahr 2006 Geschäftsführer des Verbundes und aktuell Vorsitzender der Geschäftsführung. Zudem ist er Vorstandsmitglied in der Krankenhausgesellschaft NRW (KGNW), stellvertretendes Mitglied des Deutschen Caritasverbandes im Präsidium der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG) und seit 2023 stellvertretender Vorsitzender im Vorstand des Katholischen Krankenhausverbandes Deutschland (kkvd).

IST-Hochschule für Management BWL-Wissen für Gesundheitsprofis

Die berufsbegleitende Weiterbildung „Gesundheitsbetriebswirt:in“ startete am IST-Studieninstitut wieder im April. Sie bietet besonders Beschäftigten aus der Gesundheitspraxis die Chance, sich fehlendes BWL-Wissen anzueignen und sich so für eine verantwortungsvolle Tätigkeit jenseits der klassischen Aufgaben zu qualifizieren. Die berufsbegleitende Weiterbildung dauert 14 Monate und bereitet die Teilnehmer:innen auf eine Aufgabe an der Schnittstelle zwischen operativen Ebene und Management

vor. Dafür erfahren sie, wie eine professionelle Praxisorganisation, ein reibungsloses Patientenmanagement und der unkomplizierte Umgang mit der Digitalisierung im Gesundheitswesen aussehen.

KKRN Katholisches Klinikum Ruhrgebiet Nord Erfolgreiche Integration philippinischer Pflegekräfte



Die KKRN Katholisches Klinikum Ruhrgebiet Nord GmbH setzt erfolgreich auf die Anwerbung von Pflegekräften im Ausland, um dem steigenden Bedarf an qualifiziertem Personal in medizinischen Einrichtungen gerecht zu werden. Im März 2023 wurden die ersten beiden philippinischen Pflegekräfte im St. Elisabeth Krankenhaus in Dorsten begrüßt. Seither folgten weitere Pflegekräfte, die im Marien-Hospital Marl, im Gertrudis-Hospital Westerholt und im Sixtus Hospital Haltern am See eine neue Beschäftigung fanden. Hiltrud Hachmöller (2.re.), Pflegedirektorin im Dorstener Krankenhaus, betont: „Das Anwerben von Pflegekräften im Ausland ist heute fast in jedem größeren Klinikum ein Thema und auch wir freuen uns sehr über die fachliche Unterstützung in unseren Häusern“.

Knappschaft Kliniken Zweiter Platz beim Gesundheitspreis NRW

Im Dezember belegten die Knappschaft Kliniken den zweiten von 55 Plätzen beim „Gesundheitspreis Nordrhein-Westfalen“, der durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW vergeben wurde. Ausgezeichnet wurde das herausragende Projekt 2steps2care, das durch internationale Vernetzung und innovative Ansätze das Gesundheitswesen in Deutschland optimiert. Bereits im Jahr 2020 starteten die Knappschaft Kliniken am Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum mit 2steps2care zur Gewinnung und Ausbildung von Pflegekräften aus Vietnam – ein Projekt, das eigens entwickelt und finanziert wurde.

St. Elisabeth Gruppe Realitätsnah trainieren

Von Anfang an praxis- und patientennah lernen – das ist für Medizinstudierende in den Skills Labs des Marien Hospital Herne möglich. Die Räumlichkeiten wurden jetzt nach ihrer Eröffnung 2010 um Skills Labore erweitert, um neuesten Standards zu entsprechen und eine bestmögliche Ausbildung angegender Mediziner:innen zu ermöglichen. Neben praktischen Fähigkeiten für den beruflichen Alltag in der Klinik können die Studierenden in den multifunktionalen Räumlichkeiten zukünftig in speziellen Rundparcours auch für Prüfungen im Rahmen des Medizinstudiums lernen. Außerdem wurden die Räume technisch nachgerüstet.

St. Franziskus-Stiftung Münster Neubau der Schule für Pflegeberufe ist fertiggestellt



Entstanden ist ein zweigeschossiger Anbau mit rund 530 Quadratmetern, in dem sich neue Klassen- und Gruppenräume, ein Bürobereich und neue Sanitärräume befinden. Im Zuge des Umbaus wurden zuletzt im alten Schultrakt die vorhandenen drei Unterrichtsräume wie auch die Sanitär- und Pausenräume modernisiert. Auf der Gebäuderückseite entsteht ein neuer Aufenthaltsbereich für die Auszubildenden. Mehr als 2,5 Millionen Euro wurden in den Ausbau investiert, etwa eine Million davon aus Fördergeldern des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW. Die Katholische Bildungsakademie Niederrhein ist eine Verbundschule für Pflegeberufe, die von vier Häusern getragen wird: dem St. Josef Krankenhaus Moers, dem Sankt Josef-Hospital Xanten, dem St.-Clemens-Hospital Geldern und dem St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort.

Acht Häuser mit NRW-Gesundheitspreis ausgezeichnet

Acht Krankenhäuser der St. Franziskus-Stiftung Münster für das Arbeitszeitmodell „Flexiteam“ mit dem Gesundheitspreis Nordrhein-Westfalen 2023 ausgezeichnet. „Die Notwendigkeit eines funktionierenden Ausfallmanagements in der Pflege in unseren Krankenhäusern hat uns veranlasst, neue Wege zu gehen“, erklärt orstandsvorsitzender Dr. Nils Brügge-mann. „Daher haben wir gemeinsam ein System entwickelt, welches für einen stabilen Dienstplan für die Mitarbeiter:innen der Pflege sorgt.“ Dieses Arbeitsmodell kommt dem Wunsch vieler Pflegekräfte nach, ihren Dienstplan und private Belange wie die Familie, ein Hobby oder ein Studium besser aufeinander abstimmen zu können. Im klassischen Drei-Schicht-System ist das meist schwierig. Viele Fachkräfte kehren aus diesem Grund oftmals nach einer Elternzeit oder anderweitigen beruflichen Auszeiten nicht zurück in den Pflegeberuf.

Westfälische Hochschule | BIG Auch Führung braucht Qualifikation

Führungspersonen im Pflegemanagement tragen eine große Verantwortung für die Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen Versorgung in Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern. Das Institut Arbeit und Technik (IAT) hat gemeinsam mit dem BIG – Bildungsinstitut im Gesundheitswesen die bestehenden Qualifizierungsangebote für Führungspersonen in der Pflege sowie die gegenwärtigen und zukünftigen Anforderungen untersucht. Es wurde ein Rahmenkonzept für Weiterbildungen zur Qualifizierung von Leitenden in der Pflege entwickelt. Dieses Rahmenkonzept gibt Impulse und enthält Empfehlungen für die zukünftige Gestaltung der Qualifizierung von Führungs- und Leitungspersonen in der Pflege. Es ist in der Reihe „Forschung zur Pflegebildung und zum Pflegeberuf“ des BIBB erschienen.

KLIC.2.go gestartet Geräte- & Kompetenzsharing für die Life Sciences

Mit dem von der EU (EFRE) und dem Land NRW geförderten Projekt KLIC.Ruhr – Kompetenzverbund Life-Sciences.Ruhr ging es dem BioIndustry e.V. von 2019 bis 2023 darum, den Transfer von industriellen Bedarfen in die Wissenschaft und umgekehrt den Transfer von wissenschaftlichem Know-how in die Wirtschaft zu systematisieren und zu befördern.

Ein Herzstück des Projektes war der Aufbau einer Sharingplattform. Diese Plattform erlaubt es nunmehr, nicht genutzte Kapazitäten an Spezialgeräten oder damit verbundene Dienstleistungsangebote an Universitäten und Forschungseinrichtungen einzusehen und unbürokratisch zu buchen. Hierdurch können teure Geräteinvestitionen vermieden und eine effiziente Nutzung bereits vorhandener Gerätschaften erzielt werden. Dies kommt insbesondere Hightech-Gründungen in der Region zu Gute.

Im jetzt gestarteten Nachfolgeprojekt KLIC.2.go wollen die Projektpartner nun eine stärkere fachliche Spezialisierung vornehmen und weitere Transferformate etablieren. Während die Konsortialführung erneut beim BioIndustry e.V. liegt, sind in KLIC.2.go die MedEcon Ruhr GmbH, das Kompetenzzentrum Bio-Security, sowie die Hochschule Hamm-Lippstadt als weitere Projektpartner beteiligt.

Im Fokus stehen die Bioprozesstechnik und die biomedizinische Analytik. In beiden Bereichen sollen Kataster erstellt werden, welche die vorhandenen Kapazitäten sowie die dahinter liegenden wissenschaftlichen Kompetenzen in der Region Ruhr/Westfalen

transparent darstellen und deren Zugänglichkeit aufzeigen. Sie sollen dann an die vorhandene Sharingplattform angebunden werden. Zuletzt soll in KLIC.2.go eine Erhebung zum Aufbau und zur Nutzungswahrscheinlichkeit einer Laborgerätebörse erfolgen, um ausrangierte aber noch nutzbare Geräte verfügbar zu machen. Ein besonderer Fokus von KLIC.2.go liegt – unter Federführung der MedEcon Ruhr GmbH – auf der biomedizinischen Analytik (und der darauf aufbauenden Diagnostik). Hier geht es v.a. um die Nutzung klinischer Kapazitäten: Der Aufbau und die Vorhaltung moderner und leistungsfähiger Laborausstattungen ist im eng geschnürten Rahmen der Krankenhausfinanzierung leichter zu bewerkstelligen, wenn es die Auslastung im Rahmen klinisch-industrieller Partnerschaften verbessert werden kann. Mittelfristig könnte dies auch für die radiologische Bildgebung geprüft werden. In KLIC.2.go sollen derartige Nutzungspartner-schaften entwickelt werden.

**Bioindustry & MedEcon Ansprechpartnerin ist
Dr. Cathrin Dierkes, dierkes@medecon.ruhr**



Ministerium für Wirtschaft,
Industrie, Klimaschutz und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ruhr-Universität Bochum

Plasmatechnologie: Biomedizinische Innovation aus dem Ruhrgebiet

Die medizinische Anwendbarkeit von kaltem Plasma (<35 °C) ist ein faszinierendes Forschungs- und Innovationsfeld, in dem die Ruhr-Universität Bochum mit ihren technologischen und medizinischen Schwerpunkten eine innovationstreibende Rolle spielt.

Kaltes Plasma kann Keime, Viren und Bakterien auf Oberflächen und in Flüssigkeiten inaktivieren und die Wundheilung befördern. Es bietet ein hohes Anwendungspotenzial in der Sterilisation und Desinfektion von sensiblen medizinischen Instrumenten, in der direkten Wundbehandlung oder auch im Einsatz gegen Krebszellen. Die biomedizinische Plasma-Forschung läuft daher auf Hochtouren und bietet spannende Themenschwerpunkte im Ruhrgebiet, wie zwei aktuelle Beispiele aus der plasmatechnischen Forschung der RUB zeigen:

- Nach Abschluss ihrer Doktorarbeit am Lehrstuhl AEPT (jetzt: Angewandte Elektrodynamik und Plasmatechnik unter Prof. Peter Awakowicz) gründete Dr.-Ing. Friederike Kogelheide das Start-up SkinLove Ruhr. Das Unternehmen entwickelt ein Kaltplasma-Kosmetikprodukt: Glim Skin ist ein Handheld-System, das Umgebungsluft als Prozessgas zur Plasmaerzeugung verwendet, um gezielt Bakterien auf der Haut zu inaktivieren, die Durchblutung zu fördern und das Hautbild zu verbessern. Im Gegensatz zu anderen Kosmetikprodukten kommt es komplett ohne Chemikalien aus und trägt durch seine Langlebigkeit und ressourcenschonende Produktion zur Nachhaltigkeit bei.



Das Glim Skin Handheld

- Eine Forschungsgruppe am Katholischen Klinikum Bochum befasst sich in der Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie in der BMBF-geförderten multizentrischen Studie POWER (Plasma On Chronic Wounds for Epidermal Regeneration) mit der durch Kaltplasma unterstützten Behandlung von chronischen Wunden. Die Plasmabehandlung führte schon nach vier Wochen zu signifikanten Heilungserfolgen – Schmerzen konnten reduziert und die Lebensqualität der Betroffenen verbessert werden. Die Studie läuft noch bis Ende 2024.

Zu den anstehenden Herausforderungen in der biomedizinischen Plasmaforschung gehören die Optimierung der Plasmabehandlungsparameter, die Erforschung der langfristigen Auswirkungen von Plasma auf den menschlichen Körper und die Entwicklung kosteneffektiver und benutzerfreundlicher Plasmaquellen und -geräte. Auch an der Ruhr zeigt sich hier – an der Schnittstelle von Physik und Medizin – die Zukunft in lila, der Farbe von luftgezündeten Plasmen.

Universitätsmedizin Essen | MedEcon Ruhr

Schädel-Hirn-Trauma bei Kindern: Neue Versorgungsform

In 11 Kinderkliniken in Deutschland werden im Zuge eines großen Forschungsprojektes ab September 2024 Kinder und Jugendliche mit Schädel-Hirn-Traumata mithilfe einer neuen App ambulant überwacht. Geleitet wird das mit SaVeBRAIN.Kids abgekürzte Vorhaben von einem Team der Medizinischen Fakultät am Universitätsklinikum Essen.

Die App kann den Schweregrad eines Schädel-Hirn-Traumas schnell und zuverlässig erkennen. Die Analyse hilft den Behandelnden bei der Entscheidung, ob betroffene Kinder stationär aufgenommen werden müssen oder ob eine ambulante Versorgung genügt. Ist der Test erfolgreich, könnten Krankenhäuser, die die App einsetzen, entlastet werden.

Das Schädel-Hirn-Trauma zählt zu den häufigsten Verletzungen im Kindesalter. In Deutschland werden pro Jahr mehr als 90.000 Kinder stationär überwacht. Davon verlaufen die meisten Fälle allerdings mild, und genau diese Gruppe steht im Fokus der Beobachtungen bei dem Projekt SaVeBRAIN.Kids. „Die App kommt nur bei Kindern und Jugendlichen zum Einsatz, bei denen ein sehr geringes Risiko für eine Verletzung des Gehirns besteht“, sagt Konsortialführerin PD Dr. Nora Bruns von der Klinik für

Kinderheilkunde I. „Denn aus der Praxis wissen wir, dass diese Gruppe oft hospitalisiert wird, weil man sichergehen möchte, dass keine schwerwiegende Verletzung übersehen wurde.“ Die Führung des Projektkonsortiums liegt bei der Universitätsmedizin Essen. Die neue Versorgungsform wird in Kooperation mit Kinderkliniken aus ganz Deutschland erprobt. Beteiligt sind die AOK NordWest, die BARMER, die DAK und weitere Krankenkassen. Die Projektkoordination obliegt MedEcon Ruhr. Gefördert wird das Projekt durch den Innovationsausschuss des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) ab September 2024 für 3,5 Jahre mit 5,9 Millionen Euro.

MedEcon Ansprechpartnerin:

Dr. Laura Hörster, hoerster@medecon.ruhr

Vestische Caritas-Kliniken

Starkes Zeichen für Kinderrechte

Ein starkes Zeichen für das Recht auf Schutz vor Gewalt, Vernachlässigung und Missbrauch: In Anwesenheit von NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann eröffnete die Vestische Kinder- und Jugendklinik Datteln ihr Interdisziplinäres Kinderschutz-Haus.

„Hier bist du sicher – wir glauben dir – wir helfen dir“: Botschaften wie diese sind es, die das Interdisziplinäre Kinderschutz-Haus zu einem besonderen Ort machen. Rund 1.000 Kinder finden jährlich Hilfe beim Kinderschutz-Team der Klinik. Nun findet diese Hilfe in einer Umgebung statt, die den Bedürfnissen der überwiegend kleinen Patient:innen gerecht wird: Mit einer Architektur und Gestaltung, die Schutz und Wärme ausstrahlt, mit audio-visueller Dokumentationstechnik, um den Kindern Mehrfachaussagen zu ersparen, mit Gesprächs- und Therapieräumen für alle Beteiligten.

„Wir wissen aus Studien, dass die Umgebung und die Art der Untersuchung im Kinderschutz entscheidend dazu beitragen können, wie Kinder das Erlebte verarbeiten“, erläutert Oberärztin Dr. Tanja Brüning, Leiterin der Abteilung Kinderschutz, die Vision hinter dem neuen Gebäude. Wichtig seien dabei kurze Kommunikationswege und Strukturen, die eine gute Kooperation aller beteiligten Stellen ermöglichen, wie beispielsweise Klinik, Jugendämtern und Strafverfolgungsbehörden. Brüning weiter: „Unser Wunsch war es, einen Raum zu schaffen, in dem die Bedürfnisse der Kinder im Mittelpunkt stehen und der die Zusammenarbeit der Erwachsenen fördert – und es ist ein großer Schritt, dass das nun gelungen ist!“

Ein Ausrufezeichen für Kinderschutz setzte auch NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann: „Kinder brauchen den Schutz



der Gesellschaft und des Staates, wenn sie Opfer von Straftaten werden oder ihnen diese drohen. Deshalb haben wir den Kinder-

schutz in Nordrhein-Westfalen mit der Förderung des Kompetenzzentrums für Kinderschutz im Gesundheitswesen und der Kinderschutzambulanzen deutlich gestärkt. Es ist wichtig, dass wir im Gesundheitswesen die richtigen Strukturen haben, damit Kindern wirksam geholfen werden kann.“

LVR-Universitätsklinik Essen

Jochen Seitz nimmt Ruf nach Essen an

Die Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters in Essen bekommt einen neuen Ärztlichen Leiter: Dr. med. Jochen Seitz nimmt den Ruf an die Universität Duisburg-Essen auf eine W3-Professur an. Damit leitet der Experte für Essstörungen seit Dezember auch die Klinik. Gleichzeitig verabschiedet sich nach beinahe 20 Jahren Prof. Dr. med. Johannes Hebebrand in den Ruhestand. „Während dieser Zeit prägte er die Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters maßgeblich in Therapie, Forschung und Lehre und verhalf ihr zu internationaler Sichtbarkeit“, erklärt Prof. Dr. Martin Teufel, Ärztlicher Direktor der LVR-Universitätsklinik Essen.



Universität Witten/Herdecke

Wie einsam sind unsere Kinder?

„Die dünne Datenlage zum Thema ‚Einsamkeit bei Kindern‘ in Deutschland ist erschreckend“, sagt Prof. Dr. Susanne Bückler. An der UW/H forscht die Psychologin zu Einsamkeit im Laufe des Lebens.

In ihrer aktuellen Studie konzentriert sie sich auf Kinder und Jugendliche zwischen 9 und 15 Jahren – eine besonders vulnerable Altersgruppe, die jedoch in der Einsamkeitsforschung bisher kaum bis gar keine Beachtung gefunden hat. Genau hier setzt die Arbeit an. Gemeinsam mit ihrem Team hat Bückler erstmalig in Deutschland ein Messinstrument entwickelt,

das speziell auf Kinder zugeschnitten ist. Denn selbst jüngst veröffentlichte Studien nutzten bisher die gleichen wissenschaftlichen Methoden wie für Erwachsene, so die Wissenschaftlerin. Darüber hinaus werden Eltern und sorgeberechtigte Personen befragt, ob sie Anzeichen für Einsamkeit bei ihren Kindern wahrnehmen. „Das Gefühl allein zu sein, ist sehr subjektiv und für Außenstehende manchmal nicht nachvollziehbar“, berichtet Bückler und fährt fort: „Von Untersuchungen bei Erwachsenen wissen wir jedoch, dass chronische Einsamkeit zu psychischen und auch körperlichen Erkrankungen führen kann.“ Ein weiteres Ziel der Studie ist es daher, die gewonnenen Erkenntnisse für eine gezielte Interventions- und Präventionsarbeit zur Verfügung zu stellen, damit sich Symptome im frühkindlichen Alter nicht dauerhaft manifestieren.

Ruhr-Universität Bochum

Urban Mental Health: Psychosoziales Netzwerk für Kindergesundheit

Jedes fünfte Kind in Deutschland ist psychisch auffällig. Ein besonderer Risikofaktor für psychische Störungen ist das Aufwachsen in städtischen Ballungsräumen, zumal in sozial herausgeforderten Stadtgebieten.



Im Bochumer Stadtteil Wattenscheid entwickelt das Forschungs- und Behandlungszentrum für psychische Gesundheit (FBZ) der Ruhr-Universität Bochum deshalb ein neuartiges Präventionskonzept.

Das Projekt „Urban Mental Health“ (UMH) bringt Sektoren übergreifend Wissenschaft, Politik und Praxis zusammen, um die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen nachhaltig zu verbessern. In besonderem Maße adressiert es dabei die pädagogischen und sozialen Fachkräfte, die alltäglich mit Kindern zu tun haben. Es will insbesondere deren Kompetenzen in puncto „mentale Gesundheit“ erhöhen. So wird mit den Fach-

kräften der Wattenscheider Kindertageseinrichtungen in Kürze eine weitere Gruppe in das Projekt starten. Parallel dazu entsteht ein Gesamtkonzept. „Unser Ziel ist ein Programm, das nicht nur in anderen Bochumer Stadtteilen, sondern auch weiteren Ballungsräumen in ganz Deutschland eingesetzt werden kann“, sagte Prof. Dr. Silvia Schneider (Foto), Professorin für Klinische Kinder- und Jugendpsychologie und Direktorin des FBZ.

Denn „Urban Mental Health“ ist eines der Leuchtturmprojekte des Deutschen Zentrums für Psychische Gesundheit (DZPG). Die RUB nimmt mit ihrer Fakultät für Psychologie und dem damit verbundenen FBZ eine national und international herausragende Position auf dem Gebiet der mentalen Gesundheit ein und ist Teil (und einziger NRW-Standort) des DZPG, das sich seit Mai 2023 im Aufbau befindet. Die RUB ist im DZPG mit einem besonderen Schwerpunkt auf Kinder und Jugendliche betraut.

BIG direkt gesund

Digitale, persönliche Soforthilfe für psychisch belastete Jugendliche

Vier gesetzliche Krankenkassen – BIG direkt gesund, die IKK Südwest, die mhplus Krankenkasse und die SBK Siemens-Betriebskrankenkasse – bieten mit mentalis CareNow einen neuen digitalen Service für Kinder und Jugendliche mit psychischen Belastungen an. 13- bis 17-jährige Versicherte erhalten in einer App niederschwellige Hilfe mit verhaltenstherapeutischen Inhalten. Begleitend beraten Psycholog:innen die jungen Menschen telefonisch. Das Programm unterstützt Jugendliche bei der Bewältigung ihres Alltags und kann die Zeit bis zu einem festen Therapieplatz überbrücken.

DAK-Gesundheit

Ein Drittel weniger HPV-Impfungen

HPV-Impfungen gehen in NRW dramatisch zurück. 2022 wurden 29 Prozent weniger Kinder und Jugendliche als im Vorjahr gegen Krebs geimpft. Damit

liegt Nordrhein-Westfalen über dem Bundesschnitt (Rückgang um 25 Prozent). Besonders stark ist der Rückgang bei 15- bis 17-jährigen Jungen. Hier sanken die HPV-Impfungen um 50 Prozent. Insgesamt gab es bei Jungen ein Minus von 38 Prozent und bei Mädchen einen Rückgang von 21 Prozent. Das ist das Ergebnis einer Sonderanalyse des Kinder- und Jugendreports der DAK-Gesundheit. Auch der Vergleich zum Vor-Pandemie-Jahr 2019 zeigt einen rückläufigen Trend. Humane Papillomviren (HPV) werden sexuell übertragen und können unter anderem Gebärmutterhalskrebs und Krebs im Mund-Rachen-Raum hervorrufen.

Weniger jugendliche Rauschtrinker

In NRW mussten 2022 weniger Kinder und Jugendliche mit einer Alkoholvergiftung ins Krankenhaus. Nach aktuellen Zahlen des Statistischen Landesamtes gab es im Jahr 2022 insgesamt 2.355 sogenannte jugendliche Komasaüßer – rund 5,5 Prozent weniger als im Vorjahr. Wie im Bund sank in NRW die Zahl der Betroffenen. Im Vergleich zum Vorjahr landeten in allen Altersgruppen (zehn bis unter 20)

erneut weniger Schülerinnen und Schüler mit einem Rausch in der Klinik. Der größte Rückgang war bei den 10- bis 15-jährigen Jugendlichen mit rund 19 Prozent zu verzeichnen. Schulministerin Dorothee Feller und die DAK-Gesundheit setzen ihre Bemühungen in der Alkoholprävention fort und machen sich unter dem Motto „bunt statt blau“ 2024 stark gegen Alkoholmissbrauch bei Kindern und Jugendlichen in Nordrhein-Westfalen.

Jedes vierte Kind nutzt soziale Medien riskant

Die Mediensucht bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland hat sich in und nach der Pandemie deutlich verändert. Aktuell nutzen knapp 25 Prozent der Minderjährigen soziale Medien riskant. Das sind hochgerechnet 1,3 Millionen Mädchen und Jungen – dreimal so viele wie im Jahr 2019. Sechs Prozent der 10- bis 17-Jährigen erfüllen derzeit die Sucht-Kriterien einer pathologischen Nutzung. Hochgerechnet sind dies 360.000 Kinder und Jugendliche – fast doppelt so viele wie vor vier Jahren. Das zeigen aktuelle Ergebnisse einer gemeinsamen Längsschnittunter-

suchung der DAK-Gesundheit und des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE). Die repräsentative Längsschnittstudie zur Mediennutzung im Verlauf der Corona-Pandemie untersucht an rund 1.200 Familien die Häufigkeiten pathologischer und riskanter Gaming- und Social-Media-Nutzung bei Kindern und Jugendlichen nach den neuen ICD-11-Kriterien der WHO und ist damit weltweit einmalig.

Hochschule für Gesundheit

Projekt „Starke Netzwerke, starke Familien“ abgeschlossen

Starke Netzwerke, starke Familien – mit diesem Ziel startete im Januar 2020 das vom Bundesministerium für Gesundheit geförderte Praxisforschungsprojekt „NetFami“. Im Projekt wurden bundesweit neun Einrichtungen (Kitas oder Familienzentren) bei der partizipativen Gestaltung von Gesundheitsförderung mit Familien im Sozialraum unterstützt. Forscher:innen haben das Projekt wissenschaftlich begleitet. Die im Rahmen von „NetFami“ entstandenen Angebote sind ganz unterschiedlich. Bei vielen Einrichtungen ging es zunächst darum, nach dem ersten Lock Down wieder miteinander in Kontakt zu kommen, weswegen Sommerfeste veranstaltet wurden. Aber auch Eltern-Kind-Yoga, Stadtteilspaziergänge und Kochbücher wurden zusammen mit den Beteiligten geplant.

Neue Professorin für Hebammenwissenschaft



Prof. Dr. Mirjam Peters ist zum Oktober 2023 als Professorin für Hebammenwissenschaft in das Department für Angewandte Gesundheitswissenschaften berufen worden. Schon ihren wissenschaftlichen Karrieregrundstein hat Mirjam Peters an der Hochschule Gesundheit gelegt. Vor ihrer Berufung zur Professorin entwickelte sie gemeinsam mit ihrem Team die medizinische App „uma“ zur Begleitung in der Schwangerschaft und im Wochenbett und gründete anschließend als erstes Spin-off aus „In der Lehre ist es mir ein Anliegen, Studierende auf die digitale Transformation im Gesundheitswesen vorzubereiten“, sagt Mirjam Peters.

Prof. Dr. Cornelia Kolberg-Liedtke wurde zum November neue Professorin für Medizin (Schwerpunkt Gynäkologie und Geburtshilfe). Die Fachärztin bringt mehr als 15 Jahre klinische Berufserfahrung mit und ist Expertin für die Fachgebiete „Spezielle Geburtshilfe“ und „Gynäkologische Onkologie“. Klinisch tätig war die 43-jährige zuvor im Universitätsklinikum Münster, dem Universitätsklinikum Schleswig-Holstein/Campus Lübeck, der Charité Berlin/Campus Mitte und im Universitätsklinikum Essen. Darüber hinaus war sie in leitender Funktion in der klinischen Forschung tätig, u.a. als „Vice President Science“ bei der Clinical Research Organisation paleos healthcare GmbH sowie als „Chief Executive Officer (CEO)“ der phaon scientific GmbH.

Neue Professorin für Medizin



Prof. Dr. Cornelia Kolberg-Liedtke wurde zum November neue Professorin für Medizin (Schwerpunkt Gynäkologie und Geburtshilfe). Die Fachärztin bringt mehr als 15 Jahre klinische Berufserfahrung mit und ist Expertin für die Fachgebiete „Spezielle Geburtshilfe“ und „Gynäkologische Onkologie“. Klinisch tätig war die 43-jährige zuvor im Universitätsklinikum Münster, dem Universitätsklinikum Schleswig-Holstein/Campus Lübeck, der Charité Berlin/Campus Mitte und im Universitätsklinikum Essen. Darüber hinaus war sie in leitender Funktion in der klinischen Forschung tätig, u.a. als „Vice President Science“ bei der Clinical Research Organisation paleos healthcare GmbH sowie als „Chief Executive Officer (CEO)“ der phaon scientific GmbH.

Das Zentrum für psychische Gesundheit und Psychotherapie (ZPP) der UW/H eröffnete eine Psychotherapieambulanz, in der Kinder und Jugendliche Hilfe bei psychischen Problemen finden. „Wir behandeln die ganze Bandbreite psychischer Störungen, zum Beispiel ADHS, Depressionen oder Angststörungen. Unsere Mitarbeiter:innen sind speziell für die Bedarfe jüngerer Patient:innen ausgebildet“, erklärt Sarah Schwark (re.), Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin und stellvertretende Leiterin der Ambulanz. Für Witten und Umgebung bedeutet das, dass die psychotherapeutische Versorgung Heranwachsender kurz- und langfristig deutlich verbessert wird. Im ZPP bieten psychologische Psychotherapeut:innen unter der Leitung von Prof. Dr. Ulrike Willutzki (li.) bereits seit 2016 im Wittener FEZ Psychotherapie für Erwachsene sowie Coachings in schwierigen Lebenslagen an.

Katholisches Klinikum Bochum Neues High-End-Ultraschallgerät



Der Ultraschall ist in der Kinderheilkunde eindeutig die zuerst angewandte Bildgebung – sei es bei der Routineabklärung oder im Rahmen der Notfallversorgung und Intensivmedizin. Eine schnelle, effektive und möglichst genaue Darstellung der Körperbereiche auch bei unruhigen bzw. kleinen und kleinsten Kindern stellt die Ultraschalltechnik vor große Herausforderungen – eine Aufgabe, die eine Ausrichtung der Gerätetechnik auf Kinder erzwingt. Ermöglicht wird die verbesserte Diagnostik durch neue Matrixsonden und eine moderne digitale Bildverarbeitung. Diese Komponenten ermöglichen eine deutlich bessere Bildauflösung, die den Kinderärzt:innen hilft, nicht selten versteckte Krankheitsherde schnell zu entdecken und zu behandeln. Mit dem nun integrierten stationierten Ultraschallgerät schließt sich ein Investitionszyklus in der Universitätskinderklinik Bochum.

Universität Witten/Herdecke Psychotherapeutische Ambulanz eröffnet



Das Zentrum für psychische Gesundheit und Psychotherapie (ZPP) der UW/H eröffnete eine Psychotherapieambulanz, in der Kinder und Jugendliche Hilfe bei psychischen Problemen finden. „Wir behandeln die ganze Bandbreite psychischer Störungen, zum Beispiel ADHS, Depressionen oder Angststörungen. Unsere Mitarbeiter:innen sind speziell für die Bedarfe jüngerer Patient:innen ausgebildet“, erklärt Sarah Schwark (re.), Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin und stellvertretende Leiterin der Ambulanz. Für Witten und Umgebung bedeutet das, dass die psychotherapeutische Versorgung Heranwachsender kurz- und langfristig deutlich verbessert wird. Im ZPP bieten psychologische Psychotherapeut:innen unter der Leitung von Prof. Dr. Ulrike Willutzki (li.) bereits seit 2016 im Wittener FEZ Psychotherapie für Erwachsene sowie Coachings in schwierigen Lebenslagen an.

Erste zahnmedizinische Eingriffe im neuen LichtHafen



Im Oktober 2022 weihte die Vestische Kinder- und Jugendklinik Datteln – UW/H auf dem Dach des Kinderpalliativzentrums den LichtHafen ein, das neue Operationszentrum für junge Menschen mit komplex chronischen Erkrankungen. Ein Jahr später fanden im LichtHafen die ersten zahnmedizinischen Operationen statt. Zu den geplanten Operationen zählen auch zahnmedizinische Eingriffe in Vollnarkose. Der LichtHafen trägt dazu bei, die Versorgungslücke zu schließen. Prof. Dr. med. dent. Jochen Jackowski und sein Team um PD Dr. med. dent. Peter Schmidt aus der Universitätszahnklinik in Witten führten nun die ersten zahnmedizinischen Eingriffe in Narkose bei zwei schwerstkranken Patient:innen der Vestischen Kinder- und Jugendklinik durch.

Wie viel Bildschirmzeit ist für Kinder angemessen?

Wie lange darf mein Kind fernsehen, vor dem Computer sitzen oder mit dem Smartphone spielen? Um Orientierung im Umgang mit Bildschirmmedien zu bieten, haben die Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin e.V. und die UW/H eine Leitlinie veröffentlicht. Sie gibt praktische Tipps und hat zugleich einen präventiven Charakter. Insgesamt umfasst die Leitlinie 55 verhaltenspräventive Empfehlungen zur Nutzung von Bildschirmmedien. Neben der Langversion für das Fachpublikum fasst eine Kurzversion die wichtigsten Punkte für Erziehungsberechtigte zusammen. Beide Versionen stehen auf der Internetseite der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) zur Verfügung.

Vestische Caritas-Kliniken | Katholisches Klinikum Bochum Bessere Versorgung bei seltenen Erkrankungen

Diabetes, Bluthochdruck, Rückenleiden: Sie sind bekannt als Volkskrankheiten. Was aber, wenn einen eine so genannte „seltene Erkrankung“ trifft? Eine, an der nicht mehr als fünf von 10.000 Menschen erkranken? Die deshalb wenig erforscht ist und für die es deswegen auch nur wenige Behandlungsansätze gibt? Und was, wenn eine solche Seltene Erkrankung ein Kind trifft? Ein neues Projekt unter der Leitung von Prof. Dr. Boris Zernikow und Prof. Dr. Corinna Grasemann (Katholisches Klinikum Bochum) soll die Versorgung von Menschen mit seltenen Erkrankungen verbessern. Der Innovationsausschuss des Gemeinsamen Bundesausschusses fördert das Vorhaben. Das Projekt mit dem Namen B(e) NAMSE soll die Versorgungsqualität spürbar und messbar steigern – durch eine engere Verzahnung von Prozessen beispielsweise durch den Einsatz von Telemedizin und eine bessere Überleitung der Patient:innen von Kinder- und Jugendärzten in die Erwachsenenmedizin – Transition genannt.

Universität Witten/Herdecke

Wie sich Einsamkeit auf unser Leben auswirkt

Sind junge Erwachsene heute einsamer als vor 30 Jahren? Kann man Einsamkeit bei Kindern messen? Und wie entwickelt sich Zufriedenheit im Laufe des Lebens? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigt sich Prof. Dr. Susanne Bucker in ihrer Forschung. Nun wurde sie auf die Professur für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie berufen.



In ihrer entwicklungspsychologischen Forschung konzentriert sich Prof. Bucker auf die Spanne von der späten Kindheit bis ins hohe Lebensalter und nimmt vor allem die sozio-emotionalen Phänomene Einsamkeit und Selbstwert in den Blick. So hat sie beispielsweise untersucht, wie sich das Einsamkeitsempfinden im Laufe des

Lebens verändert: Vor allem das junge Erwachsenenalter (18 bis 29 Jahre) und das hohe Lebensalter (ab 80 Jahre) stellen Risikophasen dar, in denen Menschen sich häufiger einsam fühlen als in anderen Lebensabschnitten. Zurzeit entwickelt sie mit ihrem Team außerdem einen Fragebogen, um Einsamkeit bei Kindern und Jugendlichen zu messen; zu diesem Thema gibt es im deutschen Sprachraum bislang nur wenig Forschung. In den kommenden Monaten soll der Fragebogen in einer größer angelegten Validierungsstudie getestet werden. Dann wird es auch darum gehen, welche Rolle Persönlichkeitseigenschaften von Kindern spielen – ob schüchterne Kinder zum Beispiel anfälliger für Einsamkeitsgefühle sind.

DAK-Gesundheit

Erneuter Anstieg der Psych-Fehltage

Von Juli bis September 2023 gab es für ein Sommerquartal ungewöhnlich viele krankheitsbedingte Arbeitsausfälle in NRW. Der Krankenstand lag im 3. Quartal 2023 mit 5,2 Prozent über dem schon sehr hohen Niveau des Vorjahresquartals mit 4,6 Prozent. Im Durchschnitt hatte jeder:r Beschäftigte fast fünf Fehltage – obwohl es keine Sommergrippewelle gab. Verantwortlich für den weiterhin sehr hohen Krankenstand war vor allem ein erneuter Anstieg bei den psychischen Erkrankungen. Laut Fehlzeitenanalyse der DAK-Gesundheit gab es über ein Drittel mehr Fehltage etwa wegen Depressionen oder Angststörungen als im Vorjahresquartal. Die Kasse warnt vor einem Teufelskreis von erhöhtem Krankenstand und stärker werdendem Personalmangel.

LWL-Universitätsklinikum Bochum | Universität Duisburg-Essen

Online-Spielsucht und Internetpornografie untersucht

Verhaltenssuchte, wie sie bei ungesunder und exzessiver Nutzung von Computerspielen, Shopping, Internetpornografie und Sozialen Medien auftreten, nehmen seit vielen Jahren zu. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat nun die Förderung der transregionalen Forschungsgruppe zu Verhaltenssuchten, die erstmals 2021 an den Start ging, um weitere drei Jahre verlängert und mit weiteren 5 Mio. Euro ausgestattet. Das Team um Prof. Dr. Martin Diers, Abteilung Klinische und Experimentelle Verhaltensmedizin der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie im LWL-Universitätsklinikum, konzentriert sich in einem Teilprojekt gemeinsam mit Dr. Stephanie Antons (Uni Duisburg-Essen) und Prof. Dr. Oliver Wolf (RUB Kognitionspsychologie) auf die Frage, ob Reaktionen auf Reize immer automatischer bei der Computerspiel- oder Pornografie-Sucht ablaufen und ob Stress hier eine Auswirkung hat.

Ruhr-Universität Bochum

Mobiles Forschungslabor

Bisher erreichen klinische Studien in der Psychologie vor allem Teilnehmende aus der Mittelschicht.

Verzerrte Forschungsergebnisse können die Folge sein. Das Forschungs- und Behandlungszentrum für psychische Gesundheit (FBZ) der Ruhr-Universität Bochum will daran etwas ändern: Mit einem mobilen Labor können Forschende künftig direkt in die Lebenswelten der Menschen eintauchen und damit auch bislang vergessenen Bevölkerungsgruppen eine Studienteilnahme ermöglichen. Das Fahrzeug gehört zu den ersten seiner Art in Deutschland und ermöglicht es, beispielsweise die frühkindliche Entwicklung noch besser als bisher zu untersuchen.

Hilfe nach Katastrophen

Im Rahmen des Projekts Improve Mental Health (Improve-MH) haben Forschende der Bochumer Einrichtung eine Website für Erdbeben-Opfer und deren Angehörige auf den Weg gebracht. Psychologinnen sowie weitere Fachleute beantworten dort häufig gestellte Fragen: Wie soll ich mit den Verlusten umgehen, die ich durch das Erdbeben erlitten habe? Wer kann mir helfen, meine Reaktionen zu verstehen und zu bewältigen? Die Inhalte geben praktische Hilfestellungen für den Alltag und zeigen Wege zu weiteren Unterstützungsangeboten auf – leicht verständlich und in vier verschiedenen Sprachen aufbereitet. Unabhängig von ihrer geografischen Lage hätten Betroffene so die Möglichkeit, ihre psychische Gesundheit und ihr Wohlbefinden zu verbessern. Ebenso fänden Therapeut:innen viele hilfreiche Informationen für ihre tägliche Arbeit.

Körperliche Aktivität kann negative Folgen von Alleinsein kompensieren

Soziale Isolation und Einsamkeit sind ein großes gesellschaftliches Problem. Forschende haben untersucht, inwiefern körperliche Aktivität negative Auswirkungen sozialer Isolation auf das Wohlbefinden abschwächen kann. Die Studie zeigt, dass Menschen, die in ihrem Alltag momentan alleine waren, über ein vergleichsweise geringeres Wohlbefinden berichteten, welches sich jedoch erhöhte, wenn sie sich körperlich betätigten. Die Daten legen nahe, dass körperliche Aktivität wie etwa eine Stunde Gehen mit einem Tempo von fünf Stundenkilometern das momentane „sozial-affektive Defizit“ ausgleichen kann. Die Forschenden beschreiben in weiteren explorativen Analy-

sen, dass dieser positive Effekt von Bewegung selbst bei geringerer körperlicher Aktivität und während der pandemiebedingten Einschränkungen bestehen blieb. Untersuchungen der Hirnfunktionen der Proband:innen ergaben darüber hinaus, dass Menschen mit einem erhöhten neuronalen Risiko für Depression und Einsamkeit besonders deutlich von einem körperlich aktiveren Lebensstil profitierten.

Therapie gegen Spinnenangst reduziert auch Höhenangst

Eine Expositionstherapie gegen eine spezifische Angst kann auch andere Ängste mildern. Zu diesem Schluss kommen Psycholog:innen, die 50 Menschen mit Spinnen- und Höhenangst untersuchten. Obwohl sie nur die Spinnenangst therapierten, reduzierte sich dadurch auch die Höhenangst. Die Ergebnisse beschreibt ein Team um Iris Kodzaga und Prof. Dr. Armin Zlomuzica aus der Arbeitsgruppe Behavioral and Clinical Neuroscience im Journal Translational Psychiatry. „Die Entdeckung, dass eine Exposition gegen Spinnenangst auch Höhenangst reduziert, eröffnet neue Perspektiven für die effiziente Behandlung von Ängsten“, so Kodzaga. „Es könnte bedeuten, dass wir Therapieansätze überdenken und möglicherweise universellere Methoden entwickeln können.“

Universität Witten/Herdecke

Hilft eine Behandlung des muskulären Bindegewebes bei Depressionen?

Die Forschung der vergangenen Jahre konnte es vielfach beweisen: Es besteht eine enge Wechselwirkung zwischen Körper und Psyche. Auch bei der Entstehung von Depressionen scheint diese Wechselwirkung eine Rolle zu spielen. So zeigte etwa eine Studie von Prof. Dr. Johannes Michalak, Lehrstuhlinhaber für Klinische Psychologie und Psychotherapie, und seinem Team, dass bei depressiven Menschen das muskuläre Bindegewebe (Faszien) steifer und weniger elastisch ist als bei nicht-depressiven Personen. „Nun wollen wir einen Schritt weitergehen“, sagt Prof. Michalak, „und untersuchen, ob eine über acht Wochen durchgeführte Faszien-Therapie das muskuläre Bindegewebe lockern kann und sich das langfristig günstig auf die psychische Symptomatik bei depressiven Personen auswirkt.“

Schlaganfallversorgung: Neues aus dem NVNR

Es tut sich viel im Neurovaskulären Netz Ruhr. Der Überleitungsprozess in die Frührehabilitation wird neu strukturiert. Die nachwachsende Generation von Neurolog:innen befasst sich in einer eigenen Arbeitsgruppe mit praktischen Fragen der ortsnahen Schlaganfallversorgung. Zwei neue NVNR-Sprecher sichern die Kontinuität an der Spitze des NVNR e.V.

- **Einheitlicher Aufnahmebogen in der Frühreha**

In der Schlaganfallversorgung des Ruhrgebietes steht ein großer Schritt bevor, der auch für NRW und darüber hinaus richtungweisend sein könnte: Es geht um einen einheitlichen Anmeldebogen zur neurologisch-neurochirurgischen Frührehabilitation (NNFR). Was hier sehr „technokratisch“ klingt, adressiert handfeste Problemlagen, insbesondere das in NRW stark begrenzte NNFR-Angebot bei gleichzeitig erheblichen Divergenzen im Überleitungsprozess zwischen Zuweisern und Aufnehmern (bzgl. Administration, patientenbezogener Informationen u.a.). Im Rahmen des NVNR ist hierzu ein standardisierter Anmeldeprozess erarbeitet worden. Im Mittelpunkt stehen ein einheitlicher Anmeldebogen und ein Assistenztool zum einheitlichen Gebrauch der quantitativen Bewertungsmaßstäbe (Barthel/ Frühreha-Index).

Von den 21 aus Zuweisersicht NRW-weit als relevant angesehenen Anbietern haben 17 ihre Beteiligung zugesagt, so dass das neue Anmeldeverfahren demnächst in Kraft treten kann. Neben der Verbesserung von Entscheidungsprozessen erhofft sich das NVNR davon auch eine Verbesserung der Datenlagen zum NNFR-

Bedarf in NRW. Vorgesehen ist auch die Überführung in eine digitale Portallösung.

- **Stroke Units: Junge Neurolog:innen reflektieren ihre Arbeit**

Ein weiterer für die Zukunft des NVNR wie auch der Schlaganfallversorgung wichtiger Schritt ist jüngst mit einer neuen Arbeitsgruppe getan worden, in der sich engagierte junge Neurolog:innen zusammengefunden haben. Sie wollen sich insbesondere mit der praktischen ortsnahen Arbeit in den Stroke Units und ihrer Verbesserung befassen, also Themen, die insbesondere Assistenz- und Oberärzt:innen beschäftigen.

- **Veränderungen an der Spitze**

Prof. Dr. Rüdiger Hilker-Roggendorf hat seine Funktion als Sprecher wie auch Mitglied des Vorstandes im März niedergelegt. Er war in konzeptioneller wie auch organisatorischer Hinsicht maßgeblicher Mitinitiator des heutigen NVNR. Die Sprecherfunktion übernehmen nunmehr Prof. Dr. Christos Krogias, Chefarzt der Klinik für Neurologie, Schlaganfallmedizin und

klinische Neurophysiologie am Evangelischen Krankenhaus Herne (Foto links), und Prof. Dr. Oliver Müller, Direktor der Neurochirurgischen Klinik am Klinikum Dortmund.



AMBULANTICUM | Cureosity | Techniker Krankenkasse Gemeinsames Pilotprojekt zur VR gestartet

Seit Februar ist das Ambulanticum® mit der Techniker Krankenkasse (TK) und dem Med-Tech-Unternehmen CUREosity Teil eines gemeinsamen Pilotprojektes.

Im Mittelpunkt steht die Virtual-Reality-Therapie, kurz VR-Therapie genannt. Ein Jahr lang setzt das neurologische Nachsorgezentrum das innovative VR-Therapiesystem CUREO® als neuen Baustein in sein ganzheitliches Therapiekonzept ein. Als erste gesetzliche Krankenkasse in Deutschland vergütet die TK diese

Therapieform. Eine qualitative Erhebung, die die Motivation der Patient:innen sowie die Machbarkeit des VR-Therapiesystems im Therapiealltag untersucht, begleitet das Pilotprojekt.

„Wir sind überzeugt, dass modernste Therapien in der neurologischen Rehabilitation entscheidend sind. Projekte, wie dieses bieten die Chance, auch andere Entscheidungsträger davon zu überzeugen“, so Marion Schrimpf, Geschäftsführerin des Ambulanticum® in Herdecke.

AMBULANTICUM

Deutsche Schlaganfall-Hilfe beeindruckt

Eine vorbildliche ambulante Nachsorge für neurologische Patienten, so lautete das Fazit der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe nach einem Besuch des Ambulanticum® in Herdecke. Stifterin Liz Mohn, Kuratoriums-Vorsitzende Dr. Brigitte Mohn und Sylvia Strothotte, stellvertretende Vorstandsvorsitzende, waren beeindruckt vom ganzheitlichen Therapieansatz, der Kompetenz des interdisziplinären Teams und der robotik- und computergestützten Therapie, die in dem neurologischen Therapiezentrum zum Einsatz kommt (Foto rechts).



Klinikum Vest

Neurovaskuläres GB-A - Zentrum

Das Klinikum Vest ist von der Landesregierung NRW zum einzigen neurovaskulären Zentrum in Westfalen-Lippe ernannt worden. Im Bereich des Rheinlandes erhielten nur noch die Universitätskliniken Aachen, Düsseldorf, Bonn und Köln die Anerkennung. Ziel der Landesregierung war es, Spezialleistungen an Hochleistungszentren zu konzentrieren. Hauptgeschäftsführer Dr. Hans Christian Atzpodien und der Ärztliche Direktor, Prof. Dr. Hans-Georg Bone: „Wir sind sehr stolz, dass die weit über die Region hinausragenden Leistungen unserer neurovaskulären Fachdisziplinen von der Landesregierung bestätigt wurden.“

Knappschaftskrankenhaus Bottrop

Behandlung mobiler Parkinson-Patient:innen

Seit ihrer Gründung vor gerade einmal 1,5 Jahren hat sich die Parkinson-Tagesklinik zu einem erfolgreichen, essentiellen Baustein des Parkinson-Zentrums innerhalb der Klinik für Neurologie entwickelt. Mit ihrem umfassenden Therapieangebot richtet sie sich insbesondere an mobile Parkinson-Patient:innen, die dort eine dreiwöchige Therapie durchlaufen können. Das Therapiespektrum reicht dabei von Bogenschießen über Thai Chi bis hin zu Neuro-Tanz. Das erfolgreiche Konzept wurde nun auch vom TÜV, beauftragt von der deutschen Parkinson-Vereinigung, mit der Zertifizierung bestätigt. Ein zuvor durchgeführtes Audit zeigte, dass die Anforderungen vollumfänglich erfüllt werden.

Sanitätshaus Tingelhoff

Qualitätssiegel der Stiftung Deutschen Schlaganfall-Hilfe

Die Deutsche Schlaganfall-Hilfe hat das Sanitätshaus mit dem begehrten Siegel „Hilfsmittelberatung nach Schlaganfall“ ausgezeichnet. Das Siegel soll darauf hinweisen, dass Schlaganfall-Betroffene in

diesem Sanitätshaus gut beraten und versorgt werden. Interdisziplinäre Kompetenz, individuelle Beratung und die Sicherstellung einer bestmöglichen, allumfassenden Hilfsmittelversorgung stehen im Fokus. Tingelhoff freut sich darauf, zukünftig seine Beratungs- und Servicequalität für Schlaganfallpatient:innen nochmals zu verbessern und hofft auf eine langfristige Zusammenarbeit mit der Stiftung.

St. Franziskus-Stiftung Münster

Europaweit erste Implantation eines neuen Systems zur Tiefen Hirnstimulation

Als Weltmarktführer im Verkauf von Implantaten zur Tiefen Hirnstimulation hat Medtronic das Zentrum für Tiefe Hirnstimulation der St. Barbara-Klinik in Hamm unter der Leitung von Chefarzt Dr. Ralph Lehrke europaweit als erstes für die Implantation des neuen wiederaufladbaren Neurostimulators Percept RC™ bei einem Patienten mit Tremorleiden ausgewählt. Das OP-Team unter der Leitung von Chefarzt Dr. Ralph Lehrke und Oberarzt Dr. Thomas Fortmann hat im Dezember den neuen Neurostimulator erfolgreich implantiert. Der Patient, der vor der Operation schwer gezittert hatte, konnte die Klinik bereits fünf Tage später, am ersten Weihnachtsfeiertag, ohne Tremor und beschwerdefrei verlassen.

Universitätsklinikum

Knappschaftskrankenhaus Bochum

Bedeutung von Stress bei Epilepsie



Ist psychischer Stress einer der Hauptauslöser für epileptische Anfälle? Die Studienlage ist bislang unklar, weshalb es wenig Berücksichtigung in der Behandlung findet. Wissenschaftler:innen sind dem möglichen Einfluss von Stress auf Epilepsie auf die Schliche gekommen. Bei der Hälfte der Patient:innen ging den Anfällen eine Zunahme von Stressoren voraus. „Diese Studie deutet somit darauf hin, dass mittelfristige Veränderungen des psychischen Wohlbefindens dem Auftreten epileptischer Anfälle bei einigen Patient:innen vorausgehen können“, so Dr. Rosa Michaelis, Neurologin und ärztliche Psychotherapeutin an der Klinik für Neurologie und Hauptautorin. Diese neue Betrachtungsweise bringt die Forschung zu dem möglichen Einfluss von Stress auf den Krankheitsverlauf bei Epilepsie einen beträchtlichen Schritt weiter und eröffnet für Patient:innen und Behandler unmittelbar neue Möglichkeiten.

Hochschule für Gesundheit

Smartphone-assistiertes Arthrosetraining



Weltweit sind immer mehr Menschen von Arthrose betroffen. In der SmArt-E Studie (Smartphone-assistiertes Arthrosetraining mit Edukation) werden die (Kosten-) Effektivität und Umsetzbarkeit einer neuen physiotherapeutischen Versorgungsform für Menschen mit Knie- oder Hüftarthrose im Versorgungsalltag

untersucht. Diese neue Versorgungsform umfasst ein Trainings- und Edukationsprogramm in Physiotherapiepraxen und die App-gestützte Fortführung des Trainings, zusätzlich zum persönlichen Kontakt via Chat, Videoanruf und in einzelnen Präsenzterminen. Nachdem genügend Teilnehmende für die Studie gefunden sind, können die Wissenschaftler:innen nun um Studienleiter Prof. Dr. Dirk Peschke gemeinsam mit weiteren Projektpartner:innen untersuchen, wie effektiv die neue Behandlungsmethode im Vergleich zur Regelversorgung ist.

Metastudie zur Telemedizin in der Physiotherapie

In den letzten Jahren ist die Zahl der digitalen Therapieanwendungen rasant gestiegen. Doch kann eine digitale Therapie tatsächlich den gewünschten Behandlungserfolg bringen? Ein Forschungsteam in Bochum um Svenja Kaczorowski (Foto), Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin, und Prof. Dr. Daniel Belavy, Professor für Physiotherapie, ging dieser Frage auf den Grund und untersuchte die Ergebnisse von 97 randomisiert kontrollierten

Studien mit insgesamt 15.872 Teilnehmenden mit muskuloskelettalen Schmerzen. Die Ergebnisse zeigten, dass Telemedizin Schmerzen lindern und die körperliche Funktionsfähigkeit verbessern kann. „Jedoch muss sich die weitere Forschung vor allem mit der Frage beschäftigen, ob Telemedizin ähnlich effektiv ist wie qualitativ hochwertige Physiotherapie“, sagt Kaczorowski.



St. Elisabeth Gruppe

Weltweit führend bei der axialen Spondyloarthritis

Das Rheumazentrum Ruhrgebiet ist weltweit die Einrichtung, aus der die meisten relevanten wissenschaftlichen Publikationen zur Erforschung der Spondyloarthritis stammen. Zu diesem Ergebnis kam nun eine Analyse international publizierter Artikel. Die Studie bestätigt den Status der Herner Fachklinik als renommierte Forschungseinrichtung in der Rheumatologie. Für die Analyse wurden die 100 meist zitierten Publikationen aus 36 verschiedenen Ländern zur axialen Spondylitis zwischen 1990 und 2019 untersucht. Die meisten dieser Publikationen haben Ärzte des Rheumazentrum Ruhrgebiet veröffentlicht.

Internationaler Forschungspreis

Oberarzt Priv.-Doz. Dr. Dr. Philipp Sewerin wurde nun von der amerikanischen „National Psoriasis Foundation“ für seine Forschung im Bereich der Schuppenflechte-Arthritis (Psoriasis-Arthritis) ausgezeichnet.

BEWEGUNGSAPPARAT

Die Auszeichnung bestätigt seine langjährige Forschungsqualität auf internationalem Niveau. Grund dafür waren insbesondere seine Arbeiten zu den verschiedenen demographischen Faktoren, die mit der Erkrankung einhergehen. So fand er etwa auf der Grundlage von deutschen Krankenkassendaten heraus, dass Frauen in Deutschland häufiger an Schuppenflechte-Arthritis erkranken als Männer. Auch das Alter spielt eine Rolle: Mit zunehmendem Alter steigt auch die Anzahl der Neuerkrankungen.

President Elect der Europäischen Rheumatologengesellschaft

Während des vergangenen Kongresses wurde Prof. Dr. Xenofon Baraliakos, Ärztlicher Direktor des Rheumazentrum Ruhrgebiet, zum President Elect der European Alliance of Associations for Rheumatology (EULAR) gewählt. Die EULAR ist die Europäische Rheumatologische Dachgesellschaft, ihr Vorsitz ist eine der verantwortungsvollsten Funktionen der weltweiten Rheumatologie.



WEITERE MELDUNGEN VON
MEDECON-MITGLIEDERN AUF
medecon.ruhr

Universität Duisburg-Essen

Krebsforschung mit TACTIC

Mit 11,8 Millionen Euro fördert die Deutsche Krebshilfe bis 2028 ein vielversprechendes Gemeinschaftsprojekt, an dem Forschende der Medizinischen Fakultät maßgeblich beteiligt sind. Das mit TACTIC* abgekürzte Vorhaben zielt darauf ab, die genetischen Ursachen von Krebs gezielter als bisher und mit neuen Medikamenten bekämpfen zu können.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Reinhardt, Prof. Dr. Stefan Knapp (Goethe-Universität Frankfurt) und Prof. Dr. Daniel Rauh (Technische Universität Dortmund) werden Fachleute der chemischen Biologie, Wirkstoffforschung und Onkologie vereint. Unterstützt wird die Zielerreichung durch die Schaffung eines nationalen Zentrums für Arzneimittelforschung in der Onkologie. Das Forschungskonsortium plant, die genetischen Ursachen von Krebs durch sogenannte Transkriptionsregulierung mit neu entwickelten Wirkstoffen gezielt zu bekämpfen.

Die Wissenschaftler:innen versuchen, die Transkription zu beeinflussen, um spezifisch diejenigen Gene regulieren zu können, die für die Entstehung von Krebs verantwortlich sind. Statt alle

Transkriptionsprozesse zu blockieren, sollen ausschließlich genetische Schalter identifiziert und beeinflusst werden, die mit der Entwicklung eines Krebses in Verbindung stehen. Dieser Ansatz soll zukünftig eine präzisere Intervention gegen Krebs ermöglichen.

Im Zuge des TACTIC-Projekts schließen sich deutschlandweit Labore zur Krebs- und Arzneimittelentwicklung zu einem nationalen Zentrum zusammen. Das Konsortium deckt somit alle wesentlichen Aspekte der Arzneimittelentwicklung ab, von Screening und Strukturbiochemie bis hin zu Medizinalchemie und toxikologischen Studien. Der Fokus richtet sich auf die Entwicklung von aussichtsreichen Wirkstoffen, die in Zusammenarbeit mit translationalen Netzwerkpartner:innen, Wohltätigkeitsorganisationen und Industrieunternehmen zu Medikamenten für den klinischen Einsatz weiterentwickelt werden können.

* Targeting Transcriptional Addiction in Cancer (Onkogene Transkription als Zielstruktur für neue Krebstherapien)

Universitätsmedizin Essen

Anti-Fatigue-App für Krebskranke

Das Land NRW unterstützt die Entwicklung einer Medizin-App, mit der die Behandlung von Menschen mit Krebs verbessert werden soll. An dem dafür eingerichteten Verbundprojekt FAITH sind Essener Forschende maßgeblich beteiligt.

Entwickelt wird eine App für onkologische Patient:innen, die den Grad ihrer Erschöpfung, der sogenannten Fatigue, ermitteln kann. Mit den erfassten Daten können die Forschenden wirksamere Therapien erarbeiten, mit denen Betroffene behandelt werden könnten. Das Land NRW fördert FAITH bis 2025 mit 760.000 Euro, an das Essener Projektteam fließen davon knapp 150.000 Euro.



Grundlage ist eine Gesundheits-App, die auf dem Smartphone oder einer Smart-Watch der Patient:innen installiert wird. „Die Kombination aus klassischen Therapieformen, Echtzeit-Vitalparametern und dem Einsatz von KI wird uns eine individuellere Behandlung ermöglichen und die Versorgung der Betroffenen deutlich verbessern“, sagt PD Dr. Mitra Tewes (Foto), Ärztliche Leiterin der Palliativmedizin.

Die KI wertet die Eingaben aus, die von den Patient:innen gemacht werden, und legt hieraus das Ausmaß der Bewegungstherapie fest. Dadurch wird verhindert, dass Betroffene über- oder unterfordert werden.

Kath. Klinikum Bochum

Hohe Auszeichnung



Prof. Anke Reinacher-Schick, Klinikdirektorin der Onkologie und Hämatologie im St. Josef-Hospital Bochum, wird Kongresspräsidentin des Deutschen Krebsskongresses 2026.

Die Staffelstabübergabe fand im Februar auf dem Kongress 2024 mit 12.500 Teilnehmenden in Berlin statt. Der Kongress findet alle zwei Jahre statt, gilt als das wichtigste wissenschaftliche

Forum der deutschen Krebsmedizin und diskutiert in rund 300 Sitzungen in stets hochkarätiger Besetzung von der Forschung bis zur Versorgung neue Erkenntnisse und Therapien der Onkologie.

Prof. Reinacher-Schick ist in der Deutschen Krebsgesellschaft seit langem engagiert und leitet dort die Arbeitsgemeinschaft Internistische Onkologie (AIO). „Ich empfinde es als große Ehre, diese Kongresspräsidentenschaft übernehmen zu dürfen“, sagt sie. „Spitzenmedizin nicht nur einzelnen Ballungszentren zugutekommen zu lassen, sondern sie in die Breite zu bringen und damit für alle betroffenen Menschen nutzbar zu machen, ist seit jeher eines meiner großen Ziele. Auch auf dem Kongress 2026 wird dieser Zugang zu optimaler Versorgung ebenso eine wichtige Rolle spielen wie die Nachwuchsförderung in der Onkologie sowie die Sichtweise der Patient:innen.“

Evang. Kliniken Essen-Mitte

Essener Symposium 2024 bricht Teilnehmenden-Rekord

Anfang März fand das 13. Essener Symposium zur Gynäkologischen Onkologie und Senologie statt. Mit mehr als 2.800 angemeldeten Teilnehmenden war die Hybrid-Veranstaltung so erfolgreich wie noch nie. 550 Teilnehmende waren vor Ort und in der Spitze haben 2.000 Personen das Symposium vor Ort oder per Livestream verfolgt. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Philipp Harter, Direktor der Klinik für Gynäkologie & Gynäkologische Onkologie, sowie Prof. Dr. med. Sherko Kümmel, Direktor der Klinik für Frauenheilkunde/Brustzentrum, erörterten die Referent:innen im Congress Center West der Messe Essen Entwicklungen in der Gynäkologischen Onkologie sowie beim Mammakarzinom. Darüber hinaus wurden die Therapie- und Chemo-standards 2024 herausgegeben.

Kath. Klinikum Bochum

Verbundprojekt erforscht hellen Hautkrebs



Hautkrebserkrankungen aufgrund verstärkter Sonnen-Einstrahlung nehmen zu. Seit 2015 können sogenannte Plattenepithel-Karzinome oder multiple aktinische Keratosen (AK) der Haut als Berufskrankheit anerkannt werden. Die aktinische Keratose ist eine Vorstufe von Hautkrebs. Wie aber entsteht heller Hautkrebs aus der aktinischen Keratose? Dieser Frage widmet sich ein Verbund-Projekt der Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie im St. Josef-Hospital. Die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung fördert es mit 847.000 Euro. Für die Studie werden 300 Patient:innen mit einer oder mehreren AK-Läsionen ausgewählt. Über einen Zeitraum von fünf Jahren wird in halbjährlichen Intervallen mit einem hochmodernen Scanner untersucht, wie sich diese Läsionen entwickeln.

Klinikum Dortmund

Rezertifizierung

Das Klinikum Dortmund ist eine zentrale und hoch qualifizierte Anlaufstelle für Tumorpatient:innen. Das bestätigen die erneute Re-Zertifizierung zehn onkologischer Zentren sowie die Erstzertifizierung des Neuroonkologischen Zentrums, des Harnblasen- und des Nierenkrebszentrums. Die Auszeichnungen stehen für höchste Qualitätsmaßstäbe bei der Behandlung von Tumorpatient:innen und für optimale interdisziplinäre Zusammenarbeit. Das von der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) vergebene Qualitätssiegel garantiert maximal erreichbare Standards bei der Krebsbehandlung.

Klinikum Westfalen

Erstes Harnblasenkrebszentrum

Am Knappschafts Krankenhaus in Brackel ist jetzt Dortmunds erstes Harnblasenkrebszentrum eta-

bliert. Geprüft und zertifiziert nach den strengen Vorgaben der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) steht es für höchste Qualität der Behandlung – genau wie das Prostatakrebszentrum am Knappschafts Krankenhaus, das bereits 2007 als eines der ersten in Deutschland zertifiziert und seitdem jährlich neu geprüft und immer wieder ausgezeichnet wird. „Das bewährte Prostatakrebszentrum und das neue Harnblasenkrebszentrum bilden zusammen ein Uroonkologisches Zentrum, in dem wir die Behandlung von zwei sehr häufigen bösartigen Tumorerkrankungen unter einem Dach in höchster, geprüfter Qualität anbieten können“, erklärt Chefarzt Dr. Stefan Orth.

Landeskrebsregister NRW

Neue Leitung der Auswertungsstelle

Bereits seit 2018 ist Dr. Catherine Real als Koordinatorin für den Regierungsbezirk Düsseldorf in der klinischen Auswertungsstelle beschäftigt. Als Mitarbeiterin der ersten Stunde war sie maßgeblich am dem Aufbau des Fachbereichs und seiner Aufgaben beteiligt und hat ein tragfähiges Meldernetzwerk in ihrem Regierungsbezirk etabliert. Die Biologin hat im Jahr 2014 in der medizinischen Grundlagen-Forschung promoviert. Danach war sie im Bereich klinische Forschung und im Qualitätsmanagement tätig. In ihrer neuen Leitungsfunktion wird sie die Inhalte und das Leistungsprofil der klinischen Auswertungsstelle weiterentwickeln.

Ruhr-Universität Bochum

Zytostatika mit Fernzünder

Ein internationales Forschungsteam um Dr. Johannes Karges hat einen nanoverkapselten Wirkstoff entwickelt, der sich in Krebszellen anreichert und sie nach einer Lichtaktivierung beseitigt. Darüber hinaus markiert er sie so, dass Immunzellen gleichartige Zellen im ganzen Körper beseitigen lernen. So lassen sich selbst unbekannte Metastasen behandeln. „Tumore wachsen schnell und unkontrolliert, ihr Gewebe ist daher lückenhaft“, beschreibt er. „Die Nanopartikel können sich darin, anders als in gesundem Gewebe, gut ansammeln.“ Das führt dazu, dass sich die Partikel bevorzugt in Tumorzellen anreichern. Zum Zeitpunkt der Verabreichung ist das Medikament noch wirkungslos. Seine Wirkung entfaltet es erst durch die Aktivierung mit Licht. Befinden sich ausreichend Nanopartikel in einem bekannten Tumor, können sie durch die Bestrahlung mit Licht aktiviert werden, zum Beispiel während einer Operation. Nach dieser Energiezufuhr sorgt der Wirkstoff dafür, dass ein immunogener Zelltod eintritt: Die Tumorzellen, die die lichtaktivierten Nanopartikel enthalten, werden eliminiert, der so behandelte Tumor verschwindet.

Universitätsklinikum Knappschafts-Krankenhaus Bochum

Spezialistin für Neuroonkologie kommt aus Heidelberg

Prof. Dr. Dr. Corinna Seliger-Behme (2.v.li) ist neue Direktorin der Klinik für Neurologie. Sie tritt die Nachfolge von Prof. Dr. Uwe Schlegel an. Prof. Seliger-Behme studierte Medizin an der Universität Regensburg, wo sie sowohl im Fach Medizin (Dr. med.) als auch in den biomedizinischen Wissenschaften (Dr. rer. physiol.) jeweils mit summa cum laude promoviert wurde. 2018 wurde sie dort im Fach „Experimentelle Medizin“ habilitiert und war in Regensburg klinisch zuletzt als Funktionsoberärztin



sowohl in der Neurologie als auch in der Gerontopsychiatrie tätig. Nach dem Wechsel als Oberärztin an die Klinik für Neurologie der Universitätsklinik Heidelberg erfolgte die Umhabilitation zum Fach „Neurologie“ an die Medizinische Fakultät der Universität Heidelberg. Sie verfügt über die Zusatzbezeichnungen „Medikamentöse Tumortherapie“ und „Klinische Akut- und Notfallmedizin“.

Im Vorstand der deutschen Tumorzentren



Im Rahmen des 36. Deutschen Krebskongresses in Berlin wurde Frau Prof. Dr. Dr. Seliger-Behme, Direktorin der Klinik für Neurologie am Universitätsklinikum Knappschafts Krankenhaus Bochum, in den Vorstand der Arbeitsgemeinschaft deutscher Tumorzentren (ADT) gewählt.

Universitätsmedizin Essen

Sporttherapie bei Lungenkrebs

Etwa 70 Prozent der am sogenannten nicht-kleinzelligen Lungenkrebs (NSCLC) Erkrankten befinden sich zum Zeitpunkt der Diagnose in einem fortgeschrittenen Stadium und leiden unter belastenden Begleiterkrankungen. Die BREATh-Studie wird zeigen, in welchem Maße die Lebensqualität von Lungenkrebspatient:innen durch die personalisierte Bewegungstherapie gesteigert werden kann. „Mit den erarbeiteten Übungen wird vor allem die Fitness der Betroffenen verbessert, speziell die Sauerstoffsättigung im Blut“, sagt PD Dr. Mitra Tewes, Ärztliche Leitung der Palliativmedizin. Durch maßgeschneiderte Bewegungsübungen soll zudem der krankheitsbedingten Erschöpfung vorgebeugt sowie das Herz-Kreislauf-System gestärkt werden.

ERC Starting Grant an Essener Forscher

„Wir Forschenden haben bisher nicht hinreichend verstanden, wie der Schwarze Hautkrebs metastasiert und müssen meist tatenlos zusehen, wie die Betroffenen durch die Angriffe der gestreuten Zellen sterben“, fasst es Prof. Dr. Dr. Tasdogan zusammen. „Wir vermuten, dass der Krebs seinen Stoffwechsel verändert und möchten herausfinden, welche Prozesse im Körper dahinterstecken.“ Gelingt dies, könnten neue, wirksame Behandlungsmethoden entwickelt werden. Die Forschenden werden ihre Erkenntnisse in klinische Studien übertragen und mit Krebspatient:innen arbeiten. Dafür werden sie metabolische Untersuchungen durchführen, die europaweit noch niemand gemacht hat. Insgesamt kommen 1,5 Mio. Euro für die Hautkrebsforschung nach Essen.

St. Elisabeth Gruppe

Long-Covid verstehen

Anhaltende Muskelschwäche, Konzentrationsstörungen und Kopfschmerzen – mit diesen und vielen weiteren Symptomen haben Millionen von Menschen weltweit infolge von Corona-Infektionen zu kämpfen. Die Rede ist von Long-Covid, einem Syndrom, das ebenso wie Covid-19 relativ neu und deshalb bisher nur wenig untersucht worden ist.

Ärzt:innen der Medizinischen Klinik I des Marien Hospital Herne haben nun erforscht, welche Rolle Autoantikörper gegen Rezeptoren der Blutgefäße bei Long-Covid spielen. Sie fanden heraus, dass Patient:innen mit Long-Covid, die unter schwereren kognitiven Einschränkungen leiden, wahrscheinlich höhere Autoantikörperwerte in ihrem Blut haben. Diese Erkenntnis könnte eine Grundlage für eine Behandlung bilden.

Das Team des Centrum für Translationale Medizin der Medizinischen Klinik I hat die Konzentrationen dieser Autoantikörper im Blut von 200 Personen gemessen: Darunter 72 Patient:innen mit Long-Covid, 58 Patient:innen, die zwar eine Corona-Infektion überstanden, aber nicht an Long-Covid erkrankt sind sowie 70 gesunde Personen ohne bekannte Corona-Infektion. Die Ergebnisse zeigten, dass die Autoantikörper-Konzentrationen bei

Long-Covid signifikant höher waren als bei den anderen beiden Gruppen. Die Forscher:innen analysierten dann die Beziehung zwischen den Autoantikörpern und der Schwere der neurologischen Symptome der Patient:innen. „Wir haben festgestellt, dass es einen Zusammenhang zwischen hohen Autoantikörperkonzentrationen und schweren kognitiven Einschränkungen bei Long-Covid-Patient:innen gibt“, so Prof. Dr. Nina Babel, Leiterin des Centrums für Translationale Medizin.

Mögliche Grundlage für zukünftige Behandlung von Long-Covid-Patienten

Diese Erkenntnis ist wichtig, weil sie eine mögliche Erklärung für die Symptome der Betroffenen liefert. Damit eröffnen sich neue Möglichkeiten für die Behandlung: Auf Basis der Ergebnisse könnten Therapien entwickelt werden, um diese Autoantikörper aus dem Blut der Patient:innen zu entfernen oder deren Bildung zu verhindern. Somit lassen sich möglicherweise die neurologischen Symptome von Long-Covid lindern und damit die Lebensqualität von Long-Covid-Patient:innen verbessern. „Wir können jedoch nicht ausschließen, dass die Autoantikörper nur ein Marker und nicht die Ursache von Long-Covid sind. Um das zu klären, sind weitere Studien nötig“, ergänzt Prof. Babel.

Kath. Klinikum Bochum Vom Rollstuhl aufs Fahrrad



Ein internationales Forscher:innenteam aus Deutschland und den USA hat einen großen Erfolg im Kampf gegen die bisher unheilbare Autoimmunerkrankung Myasthenie erzielt. Dabei ist die Informationsübertragung von Nerven auf die Muskeln gestört, so dass gravierende Beeinträchtigungen elementarer Bewegungen entstehen können. Auch die Atemmuskulatur ist häufig gestört, und der Kopf kann auf Grund von Nackenschwäche nicht mehr gehalten werden. In Deutschland leiden rund 15.000 Menschen unter dieser Krankheit. Im Rahmen einer individuellen Heilanwendung an den Forschungsstandorten Bochum und Magdeburg gelang es durch eine Behandlung mit gentechnisch veränderten weißen Blutkörperchen (CAR-T-Zellen), schwer erkrankte Patient:innen so zu stabilisieren, dass sie wieder weitgehend an ihrem gewohnten Leben teilhaben können.

Ruhr-Universität Bochum Fortschritt bei Tuberkulose

Die große Verbreitung von Tuberkulose liegt an der gewaltigen zellulären Doppelbarriere der Erre-



ger, die gleichzeitig Schutz vor dem Immunsystem des Wirts und ein Terrain für die Vermittlung von Wirt-Pathogen-Interaktionen während der Infektion bietet. Um diese Barriere schwächen zu können, muss man wissen, wie sich ihre molekularen Bestandteile organisieren und verlagern. Mithilfe von Computersimulationen hat das Team um Prof. Dr. Lars Schäfer und Dr. Dario De Vecchis aus der Theoretischen Chemie die molekulare Reise einer entscheidenden Komponente dieser Barriere beschrieben: Triglyceride. „In Zusammenarbeit mit den Zürcher Strukturbiologen Prof. Dr. Markus Seeger und Dr. Sille Remm haben wir mithilfe von Computersimulationen herausgefunden, wie die Triglyceride vom Transmembranprotein RV1410 gejagt werden.“ Die Entschlüsselung des molekularen Weges der Triglyceride könnte neue Strategien eröffnen, um letztlich zu wirksameren Therapien gegen Tuberkulose zu führen.

Bronze für Bochumer Antibiotika-Detektor

Multiresistente Bakterien gelten als eines der größten Probleme. Doch wie kann man feststellen, dass Rückstände von Antibiotika ins Abwasser gelangt sind, und rechtzeitig einschreiten? Zu diesem Zweck hat ein achtköpfiges Studierendenteam der Biologie sich vorgenommen, ein Bakterium zu einem



Detektor umzubauen. Bei Kontakt mit bestimmten Antibiotika sollte er aufleuchten und die Wirkstoffe auch gleich beseitigen. Mit dieser Idee bewarben sie sich im Wettbewerb „International Genetically Engineered Machine Competition“, kurz iGEM. Und sie brachten eine Bronze-Medaille mit nach Hause.

Hepatitisviren im Abwasser aufspüren

Die Weltgesundheitsorganisation schätzt, dass sich jedes Jahr rund 20 Millionen Menschen mit Hepatitis E infizieren. „Möglicherweise sind es aber auch sehr viel mehr – das wissen wir nicht genau, weil kein zuverlässiges Screening stattfindet“, erklärt Fiona Rau von der Abteilung Molekulare und Medizinische Virologie. Möglich wäre es, das Vorkommen des Hepatitis-E-Virus (HEV) im Abwasser zu überwachen. Das zeigt ihre Dissertation, für die sie und das Team der Abteilung Virus-RNA in Proben aus 21 Klärwerken, einem Kanal und der Emscher aufgespürt haben. In fast 73 Prozent der insgesamt 605 genommenen Wasserproben war HEV-RNA nachweisbar. Der Vergleich zwischen noch unbehandeltem Abwasser und dem Wasser, das die Kläranlagen verließ, zeigte, dass die dortige Behandlung die virale Belastung reduziert. Dennoch blieb Virus-RNA im Wasser.

Neuer Baustein im Medikamenten-Baukasten

Im Baukasten für neue Medikamente, die zum Beispiel Bakterien bekämpfen helfen, welche gegen bekannte Antibiotika resistent sind, sollten möglichst kostengünstige und umweltfreundliche Bausteine liegen. Enzyme bieten sich dafür an. Simon Schröder hat in seiner Masterarbeit in der Arbeitsgruppe Mikrobielle Biotechnologie ein Enzym näher charakterisiert, das in der Lage ist, die begehrte Stickstoff-Stickstoff-Verbindung in Molekülen zu knüpfen. Außerdem fand er noch weitere Enzyme, die das können. Die Arbeit wurde mit dem DECHEMA-Studienpreis ausgezeichnet.



Gleicher Angriffspunkt – unterschiedliche Wirkung

Neue antimikrobielle Strategien sind dringend erforderlich, um Krankheitserreger einzudämmen. Das gilt insbesondere für Gram-negative Bakterien, die durch eine dicke zweite Membran vor dem Angriff von Antibiotika geschützt sind. Mikrobiologinnen und Mikrobiologen der Fakultät für Biologie und Biotechnologie der Ruhr-Universität Bochum

haben die Wirkung von fünf verschiedenen Substanzen verglichen, die den Aufbau dieser äußeren Membran hemmen. Neben den erwarteten Konsequenzen fanden sie – je nach Substanz – eine Reihe von zusätzlichen zellulären Antworten der bakteriellen Zelle. Die Ergebnisse können helfen, das Anwendungspotenzial solcher Inhibitoren besser einzuschätzen.

Mutierende Hepatitis-Viren



Spezifische Wirkstoffe gegen das Hepatitis E Virus gibt es nicht. Forschende der RUB und der Medizinischen Hochschule Hannover haben unter einer Kombinationstherapie mit dem antiviralen Wirkstoff Ribavirin und dem gegen Hepatitis C entwickelten Sofosbuvir die Evolution des Virus in zwei chronisch infizierten Patienten genau verfolgt. Sie konnten Varianten ausmachen, die zur Resistenz führen. Die

Erkenntnisse können helfen, bessere Wirkstoffe zu entwickeln. Die aktuelle Studie beleuchtet nicht nur die Wirksamkeit und Grenzen der aktuellen Behandlung, sondern bietet auch wertvolle Einblicke in die evolutionären Dynamiken von HEV und ebnet damit den Weg für die nächste Generation von antiviralen Behandlungen.

Universitätsmedizin Essen DigiSep-Studie ausgewertet

Die Studie untersucht, wie Patienten von einer neuen, digitalen Methode zur Erregerbestimmung profitieren. Die Rekrutierungsphase der Studie wurde vor dem Welt-Sepsis-Tag im September abgeschlossen und die Auswertung begonnen. Insgesamt 410 schwer an Sepsis erkrankte Personen an über 20 deutschen Kliniken haben teilgenommen. Deutlich mehr als die initial geplanten 20 Kliniken wollten im Verlauf der letzten zwei Jahre an der DigiSep-Studie teilnehmen, was das große klinische Interesse an Sepsis und digitaler Diagnostik widerspiegelt. Das große Engagement trug auch dazu bei, dass die Rekrutierungsphase früher als geplant abgeschlossen werden konnte. Und dass, obwohl in jedem Studienzentrum erhebliche formelle Hürden überwunden werden mussten. Die Studienergebnisse sollen Ende 2024 veröffentlicht werden.

STOFFWECHSEL

Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil Expertin für Hormonstörungen



Prof. Dr. Wiebke Fenske ist neue Direktorin der Medizinischen Klinik I. Sie verantwortet damit die Bereiche Allgemeine Innere Medizin, Endokrinologie und Diabetologie sowie Gastroenterologie und Hepatologie. Die 43-jährige Endokrinologin widmet sich insbesondere der Behandlung von Menschen mit Hormonstörungen, mit krankhaftem Übergewicht (Adipositas) und den damit verbundenen Stoffwechselerkrankungen. Die Internistin hat bereits im Rahmen ihrer früheren Tätigkeiten verschiedene interdisziplinäre Forschungsverbünde und -institute in der kardiometabolischen Forschung etabliert, also insbesondere stoffwechselbedingte Erkrankungen und Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen in den Fokus genommen.

Methoden namens SPINA Carb basiert auf mathematischen Modellierungen. Zwei nüchtern gemessene Werte sind von Bedeutung: der Insulinwert und der Glukosewert. „Wir setzen diese Werte in eine Gleichung ein, die den Regelkreis des Körpers für den Zuckerstoffwechsel beschreibt, und lösen sie nach einer bestimmten Variablen auf“, erläutert Johannes Dietrich. Das Ergebnis ist ein sogenannter statischer Dispositionsindex (SPINA-DI). „Die neue Methode ist nicht nur kostengünstig, sondern auch präzise und zuverlässig“, so das Autorenteam. „Er könnte aufwändigere etablierte Methoden ergänzen und in vielen Fällen auch ersetzen.“

Methoden namens SPINA Carb basiert auf mathematischen Modellierungen. Zwei nüchtern gemessene Werte sind von Bedeutung: der Insulinwert und der Glukosewert. „Wir setzen diese Werte in eine Gleichung ein, die den Regelkreis des Körpers für den Zuckerstoffwechsel beschreibt, und lösen sie nach einer bestimmten Variablen auf“, erläutert Johannes Dietrich. Das Ergebnis ist ein sogenannter statischer Dispositionsindex (SPINA-DI). „Die neue Methode ist nicht nur kostengünstig, sondern auch präzise und zuverlässig“, so das Autorenteam. „Er könnte aufwändigere etablierte Methoden ergänzen und in vielen Fällen auch ersetzen.“

Knappschafts Krankenhaus Bottrop Neue Leitung im Diabetes-Zentrum



Das Diabetes-Zentrum hat seit Anfang des Jahres eine neue Leitung. Delia Vilvoi (re.), Oberärztin der Klinik für Angiologie und Diabetologie, übernimmt den Staffelstab von Dr. Reinhardt Welp, der sich Ende des letzten Jahres in den Ruhestand verabschiedet hat. Die erfahrene Medizinerin hat nach ihrem Studium der Medizin in Rumänien und ihrer späteren Approbation in Deutschland sowohl eine Facharzt Ausbildung in der Diabetologie als auch zur

Internistin absolviert. Außerdem ist Frau Vilvoi anerkannte Diabetologin der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG) sowie der Ärztekammer Westfalen Lippe. Seit 2013 ist sie für das Knappschafts Krankenhaus erst als Assistenzärztin in der Inneren Medizin, später als angiologische Oberärztin tätig.

St. Elisabeth Gruppe Lipidologisches Kompetenzzentrum rezertifiziert



Unbemerkt können hohe Blutfettanteile Schaden im Körper anrichten, wie mittel- und langfristig als Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder Schäden an Blutgefäßen. Die Medizinische Klinik I des Marien Hospital Herne bietet Patient:innen eine besondere Expertise in der Diagnose und Therapie von Fettstoffwechselstörungen an und forscht auch in diesem Bereich. Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung von Fettstoffwechselstörungen und ihren Folgeerkrankungen DGFF (Lipid-Liga) e.V. hat die Klinik nun erneut als eines von acht nationalen Lipidologischen Zentren zertifiziert.

Kath. Klinikum Bochum Diabetes einfach und sicher früh berechnen

Diabetes wird häufig erst dann erkannt, wenn die Krankheit schon Organe oder Nerven geschädigt hat. Ein internationales Team von Forschenden um PD Dr. Johannes Dietrich aus der Medizinischen Klinik I im St. Josef Hospital hat belegt, dass eine mathematische Berechnung, die auf nur zwei Werten einer Blutprobe beruht, eine sichere und günstige Diagnostik des Diabetes im Frühstadium ermöglicht. Die

Universitätsmedizin Essen

Zentrum für seltene Lungenerkrankungen eingeweiht

Mit der Einweihung des hochmodernen „Zentrums für seltene Lungenerkrankungen“ an der Ruhrlandklinik wurde im Januar die medizinische Versorgung betroffener Patient:innen auf ein neues Niveau gehoben. NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann würdigte bei seinem Besuch vor Ort den Vorbildcharakter der Einrichtung und betonte dessen überragende Bedeutung für die Behandlung von Menschen mit seltenen Lungenerkrankungen.

Der rund zwölf Mio. Euro teure Klinikneubau der Lungenfachklinik wurde mit 8,7 Mio. vom Land Nordrhein-Westfalen mitfinanziert. Das Zentrum bietet spezielle und abgeschirmte Behandlungsmöglichkeiten nach den neuesten medizinischen und hygienischen Standards und sichert als wichtiger Forschungsstandort die hochspezialisierte Patient:innenversorgung



in der Region. Es ergänzt und erweitert damit das Leistungsangebot der zur Universitätsmedizin Essen gehörenden Ruhrlandklinik als eine der führenden medizinischen Institutionen bei Prävention, Diagnostik und der Behandlung von Lungen- und Atemwegserkrankungen in Deutschland.

Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil Kardiologie unter neuer Leitung



Die Klinik für Kardiologie und Angiologie hat einen neuen Chefarzt: Prof. Dr. Moritz Seiffert hat die Position zum Februar übernommen. Er folgt Prof. Dr. Andreas Mügge, der nach fast 22-jähriger Tätigkeit in der Leitungsposition in den Ruhestand verabschiedet wurde. „Die Kardiologie steht im Herzen unseres

Leistungsspektrums“, sagt Geschäftsführerin Dr. Tina Groll. „Wir freuen uns daher, dass wir mit Herrn Prof. Seiffert einen überaus renommierten Experten gewonnen haben, der diese leistungsstarke Klinik in positiver Weise weiterentwickeln wird. Zugleich danken wir Herrn Prof. Mügge für sein langjähriges Wirken für unser Haus: Gemeinsam mit seinem Team hat er die Kardiologie erfolgreich und nachhaltig in den regionalen und überregionalen Versorgungsstrukturen etabliert.“

Kath. Klinikum Bochum Zu viel Niacin erhöht das Risiko

Warum haben manche Menschen auch ohne klassische Risikofaktoren wie einen hohen Cholesterinspiegel ein erhöhtes Risiko für Herzinfarkt und Schlaganfall? Ein internationales Forschungsteam hat sich ergebnisoffen angeschaut, was im Blutkreislauf betroffener Menschen kursiert und sie von anderen unterscheidet. Die Forschenden stießen auf Stoffwechselprodukte von überschüssigem Niacin. „Sie steigern das Risiko für Herz-Kreislauferkrankungen über einen Entzündungsmechanismus“, sagt Prof. Dr. Arash Haghikia, Direktor der Klinik für Kardiologie, der an den Arbeiten beteiligt war.

St. Elisabeth Gruppe Neuer Präsident der DGPL

Bei der diesjährigen Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Phlebologie und Lymphologie



(DGPL) wurde Priv.-Doz. Dr. Dominic Mühlberger zum Präsidenten gewählt. Für die nächsten drei Jahre wird der Chefarzt der Klinik für Gefäßchirurgie des Marien Hospital Herne die Fachgesellschaft führen. „Ich freue mich sehr, die Wissenschaft und Praxis unseres Faches weiter zu fördern und voranzutreiben sowie über die Ehre, unsere Fachgesellschaft repräsentieren zu dürfen“, sagt Mühlberger zu seiner neuen Funktion.

Neuer Klinikdirektor

Der Kardiologe Prof. Dr. Christian Ukena hat seit November die Leitung der Medizinischen Klinik II (Kardiologie/Angiologie) des Marien Hospital Herne inne. Er verfügt als Facharzt für Innere Medizin und Kardiologie über eine umfassende Expertise im gesamten Spektrum der Kardiologie, die auch die Internistische Intensivmedizin und Akut- und Notfallmedizin umfasst. Zusätzlich ist er auf die Analyse und Behandlung von Herzrhythmusstörungen, die Rhythmologie, spezialisiert. Sie verbindet sein Interesse für Technik und die bei einer komplexen Ablation notwendige, fast schon chirurgisch anmutende geschickliche Herausforderung.



Universitätsmedizin Essen DFG fördert neues Graduiertenkolleg

Der Herzinfarkt ist nach wie vor die häufigste Todesursache in Deutschland und auch weltweit. Selbst bei optimaler Therapie und wenn das verschlossene Herzkranzgefäß schnell wieder geöffnet wird (Reperfusion), ist die Sterblichkeit hoch. Die Folgen, die durch eine Reperfusion bei Patient:innen auftreten können, sind hochkomplex und nicht vollständig verstanden. Mit dem neuen Graduiertenkolleg sollen neuartige Prozesse und Ziele für therapeutische Ansätze identifiziert werden. Sprecher des

neuen Essener Graduiertenkollegs ist Prof. Dr. Tienush Rassaf, Direktor der Klinik für Kardiologie und Angiologie. Das GRK 2989 zeichnet sich durch eine neuartige Betreuungsstruktur aus, mit sogenannten Principal-Investigator-Tandems (Clinician Scientist und Basic Scientist) für alle Stipendiat:innen.

Highly Cited Researchers 2023

Wer erfolgreich forscht, veröffentlicht die Ergebnisse in einem wissenschaftlichen Paper. Finden diese Veröffentlichungen unter Kolleg:innen weltweit große Beachtung und werden entsprechend häufig zitiert, können die Autor:innen in Rankings miteinander verglichen werden. Kürzlich hat die Web of Science Group ihre jährliche Liste der „Highly Cited Researchers“ veröffentlicht. Mit den beiden Medizinerinnen Prof. Dr. Dr. h.c. Dr. h.c. Gerd Heusch (Direktor des Instituts für Pathophysiologie, Forschungsschwerpunkt Herzinfarkt) und Prof. Dr. Dirk Schadendorf (Direktor der Klinik für Dermatologie, Forschungsschwerpunkt Hautkrebs) ist die Medizinische Fakultät der Universität Duisburg-Essen und das Universitätsklinikum Essen gleich zweimal vertreten.

Virtuelles Krankenhaus NRW Angebot für Herzinsuffizienz erweitert

Das Virtuelle Krankenhaus NRW (VKh.NRW) in Kooperation mit dem Herz- und Diabeteszentrum Nordrhein-Westfalen (HDZ NRW) erweitert die telemedizinische Versorgung für Herzinsuffizienzpatient:innen. Ab sofort können über die Plattform des VKh.NRW Telekonsile für alle Schweregrade der Links- und Rechtsherzinsuffizienz angefordert werden. Dies fördert eine transsektorale und bedarfsgerechte Patient:innenversorgung. Die Expertise des HDZ NRW ist bereits seit 2022 via Telekonsil im Virtuellen Krankenhaus für ambulante und stationäre Einrichtungen innerhalb Nordrhein-Westfalens verfügbar. Bislang konnte ein kardiologisches Telekonsil für Patient:innen in nicht akut lebensbedrohlichem Zustand mit einer weit fortgeschrittenen Herzinsuffizienz im Stadium NYHA-/WHO III oder IV angefordert werden („Therapieresistente Links- und Rechtsherzinsuffizienz“). Das Angebot ist ab sofort erweitert auf alle Schweregrade der Links- und Rechtsherzinsuffizienz.

Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil Präsident der DGPRÄC

Prof. Dr. Marcus Lehnhardt ist Präsident der Deutschen Gesellschaft für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie (DGPRÄC). Der Direktor der Klinik für Plastische Chirurgie und Handchirurgie, Schwerbrandverletzententrum, übernimmt damit das Spitzenamt der Fachgesellschaft, die rund 2.000 Mitglieder umfasst. Die Ernennung erfolgte im Rahmen des 53. Jahreskongresses der DGPRÄC.



Kath. Klinikum Bochum Kühlung für heiße OP-Phasen



In Operationssälen ist es nicht warm: Auf 19 Grad Celsius wird die Luft üblicherweise temperiert. Patient:innen und Teile des Personals frieren, doch Operateur:innen sind trotzdem oft schweißgebadet. Mehr Komfort und Sicherheit ist das Ziel eines Teilprojekts im Netzwerk InnoTecOP, an dem PD Dr. Jennifer Herzog-Niescery beteiligt ist. Die Anästhesistin arbeitet im St. Josef Hospital und sorgt im Projekt für die Verbindung zur Praxis. Abhilfe gegen das Schwitzen soll eine Unterwäsche schaffen, die aus einem speziellen Gewebe besteht. Dies fällt nicht zusammen, auch wenn man Druck darauf ausübt. So soll immer eine Luftzirkulation möglich bleiben. Herzog-Niescery ermittelt den Bedarf und prüft die Praktikabilität: Schränkt das Kleidungsstück Träger:innen auch nicht ein? In der zweijährigen Projektlaufzeit sollen verschiedene Varianten getestet werden. Ziel ist es, am Ende einen Prototypen zu haben.

Katholisches Klinikum Ruhrgebiet Nord Neuer Chefarzt

Das Team des Marien-Hospitals in Marl freut sich: Dr. Ioannis Dimitriou wurde Nachfolger von Dr. Mark Banysch und ist seit Oktober neuer Chefarzt der Klinik für Chirurgie, Fachbereich für Allgemein- und Viszeralchirurgie und Koloproktologie. Diese Besetzung resultiert aus den positiven Synergien des neuen KERN-Verbundes (Katholische Einrichtungen Ruhrgebiet Nord GmbH). Dr. Dimitriou ist mit dieser Position fortan an insgesamt drei Kliniken der KERN GmbH tätig – am St. Barbara-Hospital Gladbeck, am St. Marien-Hospital Gelsenkirchen-Buer und am Marien-Hospital Marl.



Klinikum Westfalen Referenzzentrum für Hernienchirurgie



Das Hernienzentrum wurde jetzt als Referenzzentrum für Hernienchirurgie zertifiziert. Für Dr. André Schilling, Chefarzt der Klinik für Allgemein und Viszeralchirurgie, Proktologie, und die Leitende Oberärztin Jennifer Plötner bedeutet die Auszeichnung durch die deutsche Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie (DGAV) eine weitere Bestätigung für die hohe Qualität, auf die sich Patient:innen hier verlassen können.

Knappschaftskrankenhaus Bottrop Referenzzentrum für Hernienchirurgie



Im Bottroper Knappschaftskrankenhaus sind Patienten, die an einer Hernie leiden, bestens aufgehoben. Bereits seit 2015 ist die chirurgische Klinik von der Deutschen Herniengesellschaft (DHG) für ihre gute Arbeit auf dem Gebiet der Hernien mit dem Siegel „qualitätsgesicherte Hernienchirurgie“ ausgezeichnet und seit 2017 von der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie (DGAV) als „Kompetenzzentrum für Hernienchirurgie“ zertifiziert. Im Oktober stellte sich die Klinik für Chirurgie erneut dem aufwändigen Überprüfungsverfahren durch die DGAV und hat mit dem positiven Abschlussresultat sogar eine weitere Qualitätsstufe erreicht. Das Bottroper Hernienzentrum gehört nun zu den insgesamt 13 Referenzzentren im deutschsprachigen Raum.

St. Elisabeth Gruppe Referenzzentrum für Minimalinvasive Chirurgie

Grund zur Freude: Die Deutsche Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie (DGAV) hat die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie des St. Anna Hospital Herne nun als Referenzzentrum für Minimalinvasive Chirurgie zertifiziert. Damit bestätigt sie



deren gute Behandlungsqualität bei einem breiten Spektrum an Operationen. Die Zertifizierung gilt bis Ende 2026. Die Klinik bietet ein breites Spektrum an Operationen an – von der Bauchspeicheldrüsenentfernung bis hin zu tiefen Rektumeingriffen.

St. Franziskus-Stiftung Münster Erstes Europäisches ArtiSential Referenzzentrum



Die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie an der St. Barbara-Klinik Hamm-Heessen wurde unter der Leitung von Chefarzt Priv.-Doz. Dr. Mathias Kraemer als erstes Europäisches ArtiSential Referenzzentrum in der Region Hamm von der Firma Livsmed, vertreten durch Holger Schipper, zertifiziert und ist damit europaweit eines von 10 Zentren für die Anwendung solcher spezieller, abwinkelbarer Operationsinstrumente. Aufgrund der rasanten Wissensentwicklung in der Medizin mit immer besseren und komplexeren Behandlungsoptionen ist eine Spezialisierung in den einzelnen Bereichen unabdingbar. Die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie ist bereits als Referenzzentrum für Minimalinvasive Chirurgie und Referenzzentrum für Chirurgische Koloproktologie ausgezeichnet und hat sich als Ziel gesetzt, operative Techniken zu verbessern.

Neuer alter Chefarzt

„Willkommen zu Hause“ – diese Worte hat Dr. Mark Banysch in den vergangenen Tagen des Öfteren an seinem Arbeitsplatz gehört. Von der Geschäftsführung des Kamp-Lintforter St. Bernhard-Hospitals, aber auch von seinen direkten Kollegen und vielen niedergelassenen Ärzt:innen. „Und tatsächlich“, sagt der 44-Jährige, „fühlt es sich für mich an wie ein Nach-Hause-Kommen.“ Vor eineinhalb Jahren hatte der Mediziner das Kamp-Lintforter Krankenhaus als Leitender Oberarzt verlassen, um dem Ruf einer Klinik im Ruhrgebiet als Chefarzt zu folgen. Nun ist er zurückgekehrt – und übernahm zum Januar die Leitung der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie.



WEITERE MELDUNGEN VON
MEDECON-MITGLIEDERN AUF
medecon.ruhr



Digitalisierung in guten Händen

Vertrauen Sie bei der Digitalisierung Ihrer Prozesse einem erfahrenen Branchenkenner und profitieren Sie von **flexiblen Service- und Betriebsmodellen in der Cloud oder On-Premises.**

RZV ist Ihr verlässlicher und kompetenter Partner für: RZV Managed Cloud Services, RZV Cyber-Security, SAP S/4HANA, M-KIS, RZV-EFA und vieles mehr!



Kontakt:

vertrieb@rzv.de

02335 638-500